Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 196. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, 17. März 1888.

Die innere Lage.

Zwischen der Regierung und der Opposition hat in Deutschland und Preußen seit einigen Jahren ein Zustand des Kampfes bestanden, dessen Heftigkeit fast beispiellos genannt werden kann. Ein solcher Zustand ist nicht gedeihlich für das Land, und nebenher unerträglich für die daran betheiligten Personen. Eben darum haben wir keine Gelegenheit verabsäumt, darauf aufmerksam zu machen, daß die freisinnige Partei in diesem Kampfe sich in einem Zustande aufgedrungener Vertheidigung befunden hat.

Der gegenwärtige Augenblick ist dazu angethan, diese Behauptung noch einmal kurz zu belegen. Die freisinnige Partei ist in den letzten zehn Jahren genöthigt gewesen, sich gegen das Tabaksmonopol und gegen das Spiritusmonopol zu wahren. Sie ist genöthigt gewesen, sich gegen eine ganze Reihe von Verfassungsänderungen zu wahren. Wir nennen die Verlängerung der Budgetperiode und die Beschränkung der Redefreiheit der Abgeordneten. Das allgemeine Wahlrecht ist zwar nicht durch eine formulirte Gesetzesvorlage, sondern nur durch unbestimmte Andeutungen bedroht worden, aber diese Andeutungen sind doch erfolgt. Die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen ist durch den ersten Entwurf einer Vorlage, die später nur in sehr abgeschwächter Form durchgegangen ist, ernstlich gefährdet worden. Wir lassen es bei dieser Aufzählung bewenden; Jedermann, der mit unserer neueren parlamentarischen Geschichte vertraut ist, weiß, daß wir dieses Verzeichniß erheblich erweitern könnten. Pläne dieser Art können nicht bekämpft werden ohne einen starken, bis zur Leidenschaft sich steigernden Aufruf an das politische Bewußtsein der Wähler. Und in diesem Kampfe hat die freisinnige Partei stets vorangestanden.

Aber sie hat es unterlassen, über diesen ihr aufgedrungenen Vertheidigungskrieg hinauszugehen und zum Angriffskriege überzugehen. Es versteht sich am Ende von selbst, daß man auf die Dauer nicht im Vertheidigungszustande beharren kann, ohne gelegentlich einen Ausfall zu machen. So hat die freisinnige Partei auch ihre Anträge auf Bewilligung von Reichstagsdiäten und auf Einführung des geheimen Wahlrechts für Preußen eingebracht, um so einen Gegenzug gegen die von gegnerischer Seite beabsichtigten Verfassungsänderungen zu thun. Allein sie hat sich dessen enthalten, Versuche zu machen, in umfassenderer Weise ihre gesetzgeberischen Ideen zu verwirklichen. Sie hat diese Enthaltsamkeit bis zu einem Maße getrieben, daß die Gegner sich gelegentlich in der Erhebung des Vorwurfs gefallen konnten, es fehle der freisinnigen Partei überhaupt an Ideen für die Zukunft.

Dieser Vorwurf ist unbegründet. In den Programmen der freisinnigen Partei sind Ideen genug niedergelegt, daß Beschäftigung auf ein Menschenalter hinaus vorhanden ist. Diesen Ideen gehört die Zukunft. Eine mächtige Persönlichkeit wie der Fürst Bismarck kann dem natürlichen Strom der Entwickelung vorübergehend Halt gebieten, aber sie kann ihn nicht für die Dauer aus seinem Bett ablenken. Was die freisinnige Partei will, ist eine Ausbildung der Staatsform, wie sie den Culturgeboten unserer Zeit entspricht und in anderen Ländern bereits verwirklicht ist. Den Glauben an diese Ideen in eine spätere Zeit hinüber zu retten, ist die Aufgabe der Partei, nicht, an ihre augenblickliche Verwirklichung Hand zu legen.

Wir wünschen, daß der Parteikampf in der nächsten Zeit mildere Formen annehme, und wir hoffen, daß dieser Wunsch sich jetzt verwirklichen kann. Um ein vollständiges Erlöschen aller Kämpfe kann es sich freilich nicht handeln; das wäre nicht der Friede, sondern die Versumpfung. Das gleichzeitige Bestehen verschiedener Parteien, die auf verschiedenen Wegen das Wohl des Staates suchen, ist eine naturgesetzliche Nothwendigkeit, an welcher sich nichts ändern läßt. Aber der Parteikampf läßt sich ohne die heftige Aufregung der Parteien führen, welche sich bei uns eingebürgert hat.

Diesen friedlicheren Verlauf kann die Regierung haben, sobald sie will; sie wird ihn haben, wenn sie die in der Königlichen Proclamation niedergelegten Grundsätze zur alleinigen Richtschnur nimmt. „Es sind daher die Erschütterungen möglichst zu vermeiden, welche häufiger Wechsel der Staatseinrichtungen und Gesetze veranlaßt.“ Das ist der Punkt, auf den Alles ankommt. Die Staatsmaschine ist bei uns seit vielen Jahren in zu heftigem Gange gewesen; es kommt jetzt darauf an, ihr eine größere Ruhe zu verleihen. Einem Conservativen sollte der in diesen Kaiserlichen Worten ausgesprochene Satz immer heilig sein, und die Liberalen können ihn unter den gegenwärtig bestehenden Umständen mit Freuden hinnehmen.

Halten wir uns daran, daß kein neues Gesetz erlassen wird, ohne daß die Nothwendigkeit, mindestens der überwiegende Nutzen desselben überzeugend dargethan ist. Größere Erschütterungen, als die wirklich erlassenen Gesetze haben aber in den letzten Jahren diejenigen Gesetzentwürfe hervorgerufen, von denen sich nach leidenschaftlichen Kämpfen herausstellte, daß sie nicht durchgeführt werden konnten. Es ist eine Anforderung, die mit Fug und Recht an jede Regierung gestellt werden kann, daß sie mit keinem Vorschlage hervortritt, von dem sie sich selbst sagen muß, daß sie ihn gegenüber der öffentlichen Meinung und den Parteiverhältnissen in der Volksvertretung nicht durchführen kann.

Empfiehlt sich schon im Allgemeinen eine größere Zurückhaltung der Gesetzgebung, so ist dieselbe besonders dort angebracht, wo es sich um die Abänderung von Verfassungsbestimmungen handelt. „Die Verfassungs- und Rechtsordnungen des Reiches und Preußens müssen vor Allem in der Ehrfurcht und den Sitten der Nation sich befestigen“, sagt die Proclamation des Kaisers und Königs. Wird Abstand genommen von jedem Rütteln an dem Wahlsystem und an den verfassungsmäßigen Rechten der Volksvertretung, so wird die Opposition sich einer gleichen Zurückhaltung in Betreff derjenigen Verfassungsbestimmungen entschließen können, die ihr der Verbesserungen bedürftig erscheinen.

Die Steuerkraft des Landes ist in den letzten Jahren in ungewöhnlich hohem Maße angespannt worden, noch zuletzt durch die Auferlegung der Branntweinsteuer. Von jeder Regierung kann verlangt werden, daß sie sich, nachdem solche Bewilligungen erfolgt sind, für eine Reihe von Jahren einrichtet, ohne neue Ansprüche zu erheben.

Keine Monopolien, keine neuen Steuern, keine Abänderungen der Verfassung! Das sind bescheidene Wünsche. Wir fügen denselben noch einen vierten hinzu: Gewissenhafte Achtung des bestehenden Rechts durch die Beamten, die sich namentlich dessen enthalten sollen, ihre Macht zu gebrauchen, um die Staatsbürger bei Ausübung ihrer politischen Rechte in unstatthafter Weise zu beeinflussen.

Werden uns diese Wünsche erfüllt, so soll es uns aufrichtig freuen, nach langem heißen Kampfe die Friedenspfeife zu rauchen und uns ohne Leidenschaft über dasjenige unterhalten zu können, was dem Wohle des Reiches frommt. Wir weisen die Hoffnung nicht von uns, daß uns solche Zeiten zunächst beschieden sein können. Täuschen wir uns in dieser Erwartung, so bleibt der freisinnigen Partei keine Wahl; sie muß fortfahren, mit ungeschwächter Kraft dasjenige zu thun, was sie als ihre Pflicht erkannt hat

Deutschland.

Berlin, 16. März. [Vom Kaiser Friedrich.] Officiös wird zu dem Acte der Eidesleistung geschrieben: „Nach der preußischen Verfassung ist von dem Könige der Eid auf die Verfassung in Gegenwart der zu einer Sitzung vereinigten beiden Häuser des Landtages zu leisten. Bei einem solchen Anlasse muß auf vollbesetzte Häuser gerechnet werden; für 6—700 Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften bietet das Schloß in Charlottenburg keinen ausreichenden Raum, auch entspricht es den bisherigen Traditionen, daß der Eid auf die Verfassung vom Könige in dem Weißen Saale des Berliner königlichen Schlosses geleistet wird. 1861 ist damit die Ableistung der Treue und des Verfassungseides seitens derjenigen Mitglieder des Landtages verbunden worden, welche diesen Eid bisher nicht geleistet hatten. Es ist leider unzweifelhaft, daß der Gesundheitszustand Seiner Majestät zur Zeit nicht gestattet, einer derartigen feierlichen Handlung im Weißen Saal sich zu unterziehen. Das preußische Verfassungsrecht läßt einen Aufschub der Eidesleistung des Monarchen unzweifelhaft zu. Rechtlich würde es unter den obwaltenden Umständen daher zur Zeit keines Actes des Monarchen nach der bezeichneten Richtung bedürfen; dies ist auch die übereinstimmende Meinung aller leitenden Männer im Landtage. Es ist daher ein schönes Zeichen hervorragenden Pflichtbewußtseins, wenn der Kaiser und König sich gleichwohl gedrungen fühlt, durch eine feierliche, positive Erklärung vorbehaltlich demnächstiger Ableistung des formellen Verfassungseides ein Gelöbniß auf die Verfassung abzulegen. Die Landesvertretung und das Volk werden auch in diesem Zuge freudiger Dankbarkeit den getreuen Erben der Denkungs- und Sinnesart Kaiser Wilhelms erkennen, in welchem gerade die Pflichttreue im denkbar vollsten Maße verkörpert war.“

Kronprinz Rudolf von Oesterreich überbrachte, wie dem „B. Tgbl.“ mitgetheilt wird, ein Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an den Kaiser Friedrich, welches eine erneute und ausführliche Beileidskundgebung und innigste Freundschaftsversicherungen enthält.

Die Räume, welche dem Kaiser Friedrich zum Aufenthalt dienen, sind, der „Post“ zufolge, mit äußerster Einfachheit ausgestattet. Der Hauptgegenstand des Arbeitszimmers des Monarchen bildet wohl der Schreibtisch, von dem aus zur Zeit die Geschicke der Nation geleitet werden. Der Schreibtisch ist ein einfacher Tisch, welcher mit Actenstücken und Briefschaften übersäet ist. In der Mitte, neben Schreibzeug, eine Reiseweckuhr mit Glasgehäuse. Es fehlen aber auch nicht die Veilchen und Maiglöckchen, welche, zu zierlichen Sträußchen gebunden, darüber gestreut sind, und im Verein mit anderen prachtvollen Blumen, die namentlich in einem hohen, neben dem Schreibtisch stehenden Blumenkorb einen süßen Duft über das Zimmer hauchen. Links auf dem Tisch liegen zwei Petschafte, ein größeres und ein kleineres; ferner steht auf demselben ein sogenannter Comptoir-Kalender, der oben in Medaillonform das wohl gelungene Bild des Prinzen Heinrich zeigt. Ferner stehen auf dem Schreibtisch weitere Photographien von theueren Personen. Links neben dem Schreibtisch steht ein neues, aber ebenso einfaches hohes Schreibpult, vor dem ein gewöhnlicher Drehschemel sich befindet. Auf diesem Pult liegen ebenfalls Papiere und Briefschaften, sowie die schon erwähnten zum Gedankenaustausch des Höchsten Herrn dienenden weißen Zettel. In dem Kamin lodern hell und lustig die Flammen und verbreiten eine behagliche Wärme durch das ganze große Zimmer, das durch weitere Möbel, wie Sophas, Tische, Stühle und dergleichen ausgefüllt wird. Das Schlafzimmer des Kaisers liegt etwas entfernt von dem Arbeitszimmer und ist ebenso einfach ausgestattet. Das große breite Bett deckt kein Baldachin, eine einfache, weiße Decke ist über dasselbe gebreitet; auf einem Tisch liegen auf weißer Marmorplatte die Orden unseres Herrschers. An das Schlafzimmer schließen sich die Toilettenzimmer an und hieran das lange, etwas schmale, mit hohen Garderobenspinden ausgestattete Garderobenzimmer. In diesem sind auch die Lieblingshunde des Kaiserlichen Herrn, zwei wunderbare Windspiele, untergebracht. Den Thierchen scheint die behagliche Wärme noch nicht so recht zuzusagen; die prächtige Sonne Italiens scheint ihnen besser gefallen zu haben. Denn sie verkriechen sich noch zu gern in den großen mächtigen Fußsack, der ihnen als Lager und gleichsam als Hütte dient. Hinter dem Garderobenzimmer kommt zunächst das Zimmer des Dr. Hovell, dann das Mackenzie's. Dieser scheint die grüne Farbe sehr zu lieben, denn verschiedentlich leuchtet einem das Grün entgegen und auch das Bett ziert eine grünseidene Bettdecke. Ein Krankenwärter des Herrn Professors von Bergmann hält bei dem Kaiser meist die Nachtwache.

Die Kaiserin Augusta hat, wie der „B. B.-C.“ erfährt, strengsten Befehl ertheilt, daß, während der Leichenzug des Kaisers am Palais vorüberkommt, sich Niemand an den Fenstern zeigen darf, die sämmtlich weiß verhüllt bleiben sollen. Auch die Rampe ist den Anordnungen der Kaiserin zufolge völlig freizuhalten.

Der Heimgang Kaiser Wilhelms wird im Hohenzollern-Museum eine kleine Revolution hervorrufen. Gilt es doch die unendliche Fülle von Erinnerungszeichen, welche der Verstorbene hinterlassen hat, theilweise im Museum, dem dieselben sicherlich überwiesen werden, aufzustellen und zu ordnen. Was schon zu Lebzeiten unseres verstorbenen Kaisers Aufnahme gefunden hat, besteht fast ausschließlich aus den zahlreichen Adressen, welche dem Monarchen während der letzten Jahrzehnte seines reich bewegten und thatenreichen Lebens von der Bevölkerung Deutschlands gespendet worden sind. Solche Gegenstände jedoch, welche auf das persönliche Leben des verstorbenen Kaisers Bezug haben und dasselbe charakterisiren, sind nur in bescheidenem Umfange vorhanden. Dieselben erstrecken sich vorzugsweise auf seine Kindheit und Jünglingsjahre und haben in einem kleinen Schranke links vom Eingangszimmer Aufstellung gefunden. Zwei große Räume und eine lange Galerie, letztere am Ende der sämmtlichen Museumssäle gelegen und erst kürzlich in Benutzung gezogen, sind mit den Hunderten von Adressen angefüllt. Schon jetzt gebricht es aber an genügendem Raum und es ist darauf Bedacht zu nehmen, in welcher Weise eine derartige Erweiterung stattfinden kann, daß die Räume Kaiser Wilhelms zusammenhängen und einen einheitlich geschlossenen Eindruck machen.

⊙ **Berlin,** 15. März. [Boulanger.] Die französische Regierung hat lange Zeit gebraucht, um sich eines republikanischen Prätendenten zu entledigen; aber endlich hat sie doch den Muth gefunden, dem Treiben des Herrn Boulanger ein Ende zu machen. „Da in Frankreich nichts mehr ist, so bleibt nur der Weg zur Militärdictatur übrig“, so hatte vor einiger Zeit die „France militaire“, ein Preßorgan des Herrn Boulanger, geschrieben. Indessen so ganz reif für die Militärdictatur scheint die französische Republik denn doch noch nicht zu sein. Herr Boulanger hat zwar als Minister dem Zaren einen Brief geschrieben; er hat auch seine Presse fortgesetzt für das Bündniß mit Rußland plaidiren lassen; aber schließlich hat doch die französische Reigerung Besonnenheit genug bewiesen, um sich nicht von einem militärischen Abenteurer in waghalsige Unternehmungen verwickeln zu lassen. Boulanger bedeutet unzweifelhaft den Krieg gegen Deutschland. Er hat diesen Krieg gewollt anläßlich der Schnäbele-Affaire; er hat diesen Krieg vorbereitet durch seine Spionage, seine Truppenvorschiebungen, seine Bauten, seine Aufhetzung des französischen Janhagels. Seit Boulanger überhaupt in Frankreich eine öffentliche Rolle spielt, herrscht jenseits der Vogesen in gewissen Kreisen eine fieberhafte Unruhe, und Alles, was Herrn Boulanger nahe steht, kann den Krieg kaum noch erwarten. Daher kam es, daß bei der Berufung des Ministeriums Rouvier zuerst der heftige Conflict um Bleiben oder Gehen des Herrn Boulanger ausbrach. Wer für den Frieden war, bekämpfte das Verbleiben Boulangers in der Rue Marguerite, wer gleich der Patriotenliga für den Krieg war, sah in Herrn Boulanger den Retter und Vater des Vaterlandes. Als dennoch General Boulanger aus dem Kriegsministerium scheiden mußte, erklärte bekanntlich Rouvier in der Deputirtenkammer, es wäre um die bürgerliche Gewalt geschehen gewesen, wenn man den General nicht aus dem Ministerium entfernt hätte. Damals hielten sowohl Jules Ferry als Spuller ihre heftigen Reden gegen den Eintagstriumphator, und kam es zu der Herausforderung Boulangers an Ferry. Als dann bei Beginn der Anklagen gegen die Corruption Boulanger alle Enthüllungen als gegen seine Person gerichtete bezeichnete, kam bereits seine Disciplinirung in Frage. Noch schien indeß die Regierung den Boden unter ihren Füßen für zu unsicherr

zu halten, um dem Gönner und Schützling des Pariser Mobs sein Commando zu entziehen. Indessen bei den letzten Wahlen hat Boulanger veranlaßt oder geduldet, daß sein Name zu einer ungesetzlichen Demonstration gemißbraucht werde und neuerdings ist in Paris geradezu ein boulangistisches Preßorgan erschienen, welches keinen anderen Zweck hat, als ein förmliches Plebiscit auf den Namen Boulanger zu veranstalten. Zumal Boulanger über seine ungesetzlichen Candidaturen keineswegs genügende Aufklärungen zu geben wußte, hat sich die Regierung jetzt doch endlich gemüßigt gesehen, gegen den General einzuschreiten. Die Regierung hat festgestellt, daß General Boulanger sich einer ganzen Reihe von Vergehen gegen die Disciplin schuldig gemacht hat. Unter anderem ist Boulanger dreimal ohne Urlaub in Paris gewesen. Das hat endlich der Regierung den Anlaß gegeben, die Amtsentsetzung des Generals bei dem Präsidenten der Republik zu beantragen und Sadi Carnot hat keinen Augenblick gesäumt, diesem Ersuchen Folge zu geben. Mit Boulanger scheidet aus der französischen Armee ein Element fieberhafter Unruhe, freilich wohl nur, um seinen Einzug in die Deputirtenkammer zu halten. Allein die gegenwärtige Entschlossenheit der Regierung ist Beweis genug, daß die französische Republik sich zu schützen weiß nicht nur gegen monarchistische, sondern auch gegen republikanische Prätendenten.

[Der Director der chirurgischen Klinik in Göttingen,] Professor Dr. König, veröffentlicht in der „Gött. Fr. Pr." eine Erklärung, dahingehend, daß er es ablehnen müsse, mit der dortigen Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege Beziehungen behufs Ausbildung der Mitglieder zu unterhalten, nachdem dieser Verein einen geachteten Docenten jüdischer Confession von der Genossenschaft zurückgewiesen habe auf Grund einer die Juden ausschließenden Bestimmung. Wir müssen es ablehnen, schreibt der Director, freiwillig uns in der Folge bei einer Genossenschaft zu betheiligen, welche, indem sie an den allgemeinen Patriotismus appellirt, eine ganze Kategorie von Staatsbürgern, weil sie Juden sind, als Mitglieder ausschließt.

Vermischtes aus Deutschland. In Osnabrück ist am 7. März der Staatsarchivar Archivrath Dr. Karl Herquet seinen jahrelangen Leiden erlegen. Der Verstorbene gehörte, so schreibt der „Hannov. Cour.", seit 10 Jahren der Provinz Hannover an, und bereits ein Jahr nach seinem Amtsantritt in Aurich (1879) veröffentlichte er eine „Geschichte des Landesarchivs von Ostfriesland (1454—1744)". 1883 gab er „Miscellen zur Geschichte Ostfrieslands", später noch eine Anzahl geschichtlicher Monographien heraus. Herquet war am 5. October 1832 zu Fulda geboren, absolvirte dort das Gymnasium, studirte dann in Marburg und München Philologie und Geschichte, und trat, nachdem er längere Zeit in den sechsziger und im Anfange der siebziger Jahre mit archivalischen Arbeiten in Fulda und im Stadtarchiv zu Mühlhausen beschäftigt gewesen war, in den preußischen Archivdienst. Anfangs 1873 wurde er Archiv-Secretär in Idstein, später in Königsberg und Breslau, bis er als Archiv-Vorstand nach Aurich kam.

Aus Küstrin, 14. März, wird dem „B. T." telegraphisch gemeldet: Nachdem heute früh um ½6 Uhr mit einer Verspätung von einer Stunde der Courierzug die sogenannte Vorfluthcanal-Eisenbahnbrücke passirt hatte, bemerkte der dienstthuende Weichensteller eine Unregelmäßigkeit an derselben. Es zeigte sich, daß durch den gestrigen Eisgang der dritte Pfeiler der Brücke unterspült war, in Folge dessen sich etwas gesenkt hatte, und auch das Geleise sich etwas nach außen gezogen hatte. Eine Probefahrt mit einer Maschine ergab, daß die Brücke für Züge nicht passirbar ist. Die Züge werden bis auf Weiteres über Reppen expedirt. Züge von Berlin und Frankfurt gehen bis Station Kietz. Es werden zwischen Küstrin und Berlin jedenfalls die Localzüge bis auf Weiteres eingestellt werden müssen.

Italien.

Rom, 12. März. [Der Tod des Kaisers Wilhelm.] Welch' außerordentlicher Liebe und Verehrung sich der edle Heldengreis, dessen Bahre heute Millionen trauernd umgeben, nicht nur im eigenen Lande, bei seinem eigenen Volke, sondern auch im fernen Auslande, und besonders in Italien erfreute, davon legt die tiefe, aufrichtige Trauer Zeugniß ab, welche sein Hinscheiden in den Herzen der Italiener hervorgerufen, dafür sprechen die unzähligen Huldigungen, welche dem edlen Todten hier dargebracht werden. Es giebt keine noch so unbedeutende Stadt Italiens, in welcher nicht in einer oder der anderen Weise der aufrichtigen Trauer um den hingeschiedenen Heldenkaiser, den Alliirten und Freund Italiens, auch äußerlich Ausdruck gegeben wird. Trauerfahnen, Einstellung öffentlicher Feste, Beileids-Adressen, tausenderlei Kundgebungen von Liebe und Verehrung wechseln mit einander ab. Die Zahl der an den neuen Kaiser, den deutschen Reichskanzler, den deutschen Botschafter in Rom, den Bürgermeister in Berlin und die verschiedenen deutschen Consuln in Italien abgesendeten Beileids-Telegramme und Adressen beträgt viele Tausende, es ist eine wahre Nationaltrauer um den großen Todten. Hier in Rom selbst hat die Nachricht von dem Hinscheiden des großen Kaisers, obwohl sie leider schon seit längerer Zeit erwartet wurde, einen geradezu überwältigenden Eindruck gemacht, und selbst auf solche Kreise, in denen die monarchischen Einrichtungen nicht eben die treuesten Anhänger zählen, denn man ehrte in dem edlen Hingeschiedenen nicht nur den großen Monarchen, den kriegerischen Helden, sondern auch den edlen, hochherzigen, ritterlichen Menschen, den Vater seines Volkes, das Ideal wahrhaft patriarchalischer Tugenden, den wahren, edlen Menschenfreund. In der Kammer, in welcher der Ministerpräsident Crispi das betreffende Telegramm mit tiefer Ergriffenheit und zitternder Stimme verlas, machte die Unglückskunde einen geradezu niederschlagenden Eindruck; die Trauer prägte sich auf allen Gesichtern aus und schweigend, in gedrückter Stimmung verließen die Vertreter des italienischen Volkes den Sitzungssaal, um in den Corridors die Trauernachricht zu discutiren. Die Kammer und der Senat stellten ihre Sitzungen auf drei Tage ein. Ein radicaler Deputirter, der aus seiner ultra-republikanischen Gesinnung nie ein Hehl gemacht, sprach die denkwürdigen Worte aus: „Ich und meine politischen Freunde nehmen an der allgemeinen Trauer lebhaften und aufrichtigen Antheil, denn die Trauer gilt einem edlen Manne, einem treuen Freunde Italiens." Dieser an und für sich so einfache Zwischenfall charakterisirt den Eindruck, welchen der Tod des großen Kaisers in ganz Italien hervorgerufen hat. — Von dem todten Heldenkaiser wendet sich natürlich die Aufmerksamkeit seinem Nachfolger zu, welcher den Ort verlassen, wo er, Heilung und Genesung hoffend, bisher weilte, um der fernen Heimath zuzueilen und seinen schweren Pflichten nachzukommen. Der neue deutsche Kaiser ist in Italien eine der populärsten und beliebtesten Persönlichkeiten; die Italiener lieben und verehren in ihm seit langer Zeit den Busenfreund ihres Königs, den bewährten, aufrichtigen Freund Italiens, und es ist daher begreiflich, daß man allen seinen Schritten mit liebevoller Aufmerksamkeit und angesichts seines leider schlimmen Gesundheitszustandes mit banger Besorgniß folgt. Der König wollte es sich nicht versagen, den langjährigen, treuen und lieben Freund vor seiner Abreise noch einmal persönlich zu begrüßen, und reiste daher in Begleitung des Ministerpräsidenten Crispi und seines Hofstaates nach Genua, wo — und zwar in Sampierdarena — die Begegnung zwischen dem zweiten König Italiens und dem zweiten deutschen Kaiser stattfand. Die Begrüßung war eine wirklich ergreifende. Die beiden Monarchen umarmten sich wiederholt und hielten sich lange liebevoll umfangen, sprachlos, Thränen in den Augen. Nachdem der Kaiser den König in das Innere seines Waggons begleitet, wo die Begrüßung der Kaiserin und der kaiserlichen Kinder stattfand, erfolgte eine längere Conversation in der Art, daß der König mit vor Schmerz und Rührung zitternder Stimme sprach, während der deutsche Kaiser die Antwort auf Papierblättchen schrieb, die er einem kleinen Portefeuille entnahm. In derselben Weise erledigte der Kaiser auch die Begrüßung Crispis, der später in den Salon beschieden wurde, während er der Umgebung des Königs schweigend die Hand drückte. Die Kaiserin, welche aus der Bewegung der Lippen die Worte entnahm, die der Kaiser sprechen wollte und dieselben wiederholte, conversirte mit dem König längere Zeit. Als die Unterredung zu Ende war und der Zug, welcher den deutschen Kaiser dem fernen Vaterlande zutrug, sich in Bewegung setzte, zeigte sich der Kaiser fortwährend grüßend und winkend an dem geschlossenen Fenster seines Waggons. Aller Augen waren voll Thränen, auch über das gebräunte Antlitz des Königs Humbert rann Thräne auf Thräne herab. Das äußere Aussehen des Kaisers war ein frisches und gesundes und ließ nicht das schwere Leiden ahnen, von dem er befallen ist. Möge Gott ihm bald die volle Gesundheit schenken, nirgends wünscht man dies sehnlicher und aufrichtiger, als in Italien, wo der neue deutsche Kaiser so viele treue Freunde, Verehrer und Bewunderer zählt.

Rußland.

[Die Trauerbezeugungen für den Deutschen Kaiser.] Aus Riga wird dem „Reichsb." geschrieben: Schwerlich wird in irgend einer Stadt Rußlands die erschütternde Kunde von dem Scheiden des greisen Heldenkaisers mit mehr aufrichtiger Theilnahme und größerem Ernste aufgenommen worden sein, als in der baltischen Metropole: Riga. Wer Gelegenheit gehabt zu beobachten, welch eine erschütternde Wirkung das Eintreffen der ersten (fälschlichen) Nachricht vom Tode des Kaisers Wilhelm ausübte, wie in deutschen Vereinen und Versammlungen man sich von den Sitzen erhob, wie man sich auf den Straßen und an öffentlichen Orten um die Extrablätter riß, wie man allenthalben nur von dem betrübenden Ereignisse reden hörte und wie geredet wurde, den muß die ernste Physiognomie der Gesellschaft an jedem Tage mit dem Bewußtsein erfüllt haben, hier thatsächlich sich in einer deutschen Stadt zu befinden. Einen grellen Gegensatz zu der allgemeinen Stimmung bildeten die, wenn auch nicht zahlreichen weiß-blau-rothen Fahnen, die zu Ehren des Geburtstages des Zaren ausgehängt waren, wie auch die Illumination der öffentlichen Gebäude am Freitag Abend. Man erwartete ziemlich allgemein, daß von Petersburg her Ordre ertheilt werden würde, die Geburtstagsfeier einzustellen. Doch scheint man in Petersburg an jenem Tage die Provinz völlig vergessen zu haben. Man scheint übrigens in der Residenz eifrig bemüht gewesen zu sein, daselbst wenigstens dem Tage, der betrübten Situation entsprechend, ein ernstes Gepräge zu geben. Bekanntlich unterblieb die Illumination der Stadt. Während indessen man in Petersburger Hofkreisen darauf sann, Vorbereitungen zur officiellen Trauer zu treffen, während die Redacteure der Residenzblätter Leitartikel und Nekrologe schrieben um dieselben am folgenden Tage im Trauerrand erscheinen zu lassen und die Vorstellungen in den Kaiserlichen Theatern sistirt wurden, lagerten sich düstere Zorneswolken auf die Stirn des Polizeimeisters von Riga, Herrn Wlassowski. Offenbar schien ihm der Eifer nicht gefallen zu haben, mit dem das Publikum auf den Straßen sich Extrablätter zu verschaffen suchte, — Herr Wlassowski witterte Hochverrath. Der Inhaber eines Modewaarengeschäfts, ein Angehöriger des Deutschen Reiches, hatte nach dem Eintreffen der Trauerbotschaft sein Schaufenster mit Crêpe und anderen Trauerartikeln decorirt. Alsbald drang die Polizei ins Geschäftslocal und verlangte die Entfernung des Trauerflors. Als die Verkäuferinnen sich weigerten, dieses zu thun, ward ein Protokoll aufgenommen und Verkäuferinnen und Geschäftsinhaber in die Polizei citirt. Eine Kunsthandlung hatte am Freitag das Bild des verewigten Kaisers in der Mitte eines Schaufensters, darunter das Bild Kaiser Friedrich III. und zu beiden Seiten die Portraits Kaiser Alexander III. ausgestellt; sofort verlangte die Polizei die Entfernung des Bildnisses Kaiser Wilhelms, da das Format desselben größer sei als das der beiden Bilder des Zaren. Dem Verlangen wurde entsprochen und der Verewigte erschien alsbald in kleinem Formate, während Kaiser Friedrich III. an einer Seitenwand Platz finden mußte. Während selbst der officielle „Regierungsanzeiger" einen Nekrolog in Trauerrand brachte, wurden Trauerränder den in Riga erscheinenden Blättern von der Censur gestrichen. Ebenso dürfte ein öffentlicher Trauergottesdienst in lutherischen Kirchen hierselbst nicht stattfinden. Nur dem Verein deutscher Reichsangehöriger in Riga ist es nach langen Bemühungen gestattet worden, im Dom einen Trauergottesdienst abzuhalten, dem jedoch nur Angehörige des Deutschen Reiches beiwohnen. Bei der Ertheilung solcher Einlaßkarten wird die Nominirung der Matrikel verlangt! Wir sind überzeugt, daß, wenn der Herr Polizeimeister Censor wäre, er die Veröffentlichung der Todesnachricht am Geburtstage des Zaren überhaupt nicht gestattet, sondern die Weltgeschichte für Riga und Umgegend einfach gebremst hätte.

Amerika.

[Schneesturm in Newyork.] Aus Newyork wird vom 11. d. berichtet: „Furchtbares Schneegestöber, gepaart mit heftigem Wind, wüthete heute in Newyork und dessen Umgebung. Die Geschäfte ruhten in Folge dessen fast gänzlich und der Verkehr ist ins Stocken gerathen. Viele Telegraphenleitungen sind niedergeweht worden und der Eisenbahnverkehr ist fast gänzlich unterbrochen. Seit Mitternacht ist keine Verbindung mit Washington vorhanden. Der Sturm ist der heftigste, den man in der Stadt kennt. Die Bewohner der Vorstädte waren außer Stande, die Stadt zu erreichen, und selbst die in Brooklyn wohnenden Personen wurden entweder stundenlang aufgehalten oder gänzlich daran verhindert, nach ihren Geschäftslocalen in Newyork zu gelangen, während einigen Berichten zufolge selbst Einwohner der Stadt fünf Stunden brauchten, um ihren Bestimmungsort zu erreichen. Es war folglich wenig Geschäft an den verschiedenen Börsen. Die Pferdebahnen, sowie die Eisenbahnen stellten ihren Verkehr ein und die üblichen Züge nach den Provinzen konnten nicht abgelassen werden. Während der Sturm am schlimmsten tobte, fand auf der Third-Avenue-Hochbahn ein Zusammenstoß von Zügen statt. Der Locomotivführer blieb auf der Stelle todt und mehrere Passagiere trugen Verletzungen davon. Der Sturm hielt ununterbrochen den ganzen Nachmittag an. Die Schifffahrt ist gänzlich eingestellt und der Postverkehr gelähmt. Der Sturm begann gegen Mitternacht bei fallendem Thermometer, obwohl es vorher stark geregnet hatte. Viele Droschkenbesitzer lehnten es ab, ihre Pferde und Wagen zu vermiethen. Die Brücke über den East River ist zeitweilig geschlossen. In dem Schneegestöber verirrten sich viele Fußgänger. Die Telegraphen-Verbindung mit dem Süden, Westen und Osten war während des Nachmittags gänzlich unterbrochen."

Provinzial-Zeitung.

Am Tage der Beisetzung.

II.

Breslau, 16. März.

Im letzten Abendblatt haben wir bereits die Physiognomie der Stadt am heutigen Tage zu schildern versucht; ebenso haben wir die Innendecoration der Elisabetkirche beschrieben. Wir setzen unsern Bericht fort durch die nähere Beschreibung des Verlaufs der gottesdienstlichen Feier, welche hier abgehalten wurde. Als Eingangslied wurde gesungen: „Meine Seele senket still"; es folgte als Chorgesang die Motette „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" von M. Bach. Die Liturgie hielt Herr Subsenior

Kaiser Wilhelm und die dramatische Kunst.

Mit dem ganzen Vaterlande beweinen die deutschen Künstler den Heimgang des Deutschen Kaisers. Wilhelms I. Hinscheiden schließt ein Zeitalter ab; mit Kaiser Friedrich hebt eine neue Epoche für Deutschland und für Europa an.

Das Zeitalter des großen Kaisers, dessen Jugendjahre die traurige Zerstückelung des Vaterlandes gesehen, zugleich aber auch das herrliche Aufblühen der deutschen Dichtung, und dessen Greisenalter die Erfüllung der Wünsche dreier Generationen brachte — war ein Zeitalter ernster Vorbereitung, energischer Zusammenfassung aller Kräfte, glücklicher Herstellung neuer Grundlagen für die Zukunft des deutschen Volkes. Es war ein eisernes Zeitalter. Nicht anders war es möglich die Wünsche der Nation zu erfüllen, als durch eine allmälige Kräftigung seiner Wehrhaftigkeit durch blutige Entscheidung auf den Schlachtfeldern, durch gänzliche Umgestaltung der Verhältnisse des morschen Bundesstaates. Das war das große Werk Kaiser Wilhelm's, die Mission seines glorreichen, gesegneten Lebens.

Aber neben den nothwendigen Vorbereitungen zu Krieg und Sieg pflegte der Monarch die Künste des Friedens. Mit seinem weiten staatsmännischen Blick und dem väterlichen Gefühl eines seinem Volke in Liebe ergebenen Monarchen erkannte er die Bedeutung der Kunst als eines der wesentlichsten Culturmittel, welche die Sittigung einer Nation vertiefen und veredeln. Wie er an allem, was ihm für die Förderung der Wohlfahrt und die Hebung des idealen Geistes im Volke bedeutend erschien, rege mitthätig war, wie er es durch persönliche Theilnahme oft zu weihen bestrebt war, so wandte er auch dem Leben der Bühne und ihrer Angehörigen seine väterliche Fürsorge zu.

Zur Bethätigung dieser Fürsorge scheute er selbst weitere Reisen nicht. So nahm er beispielsweise an der Eröffnung des großen Frankfurter Opernhauses theil (October 1880), das bekanntlich zu den vornehmsten Kunststätten Deutschlands zählt.

Nach der Last der Tagesarbeit pflegte Kaiser Wilhelm Erholung in seinen eigenen Theatern zu suchen; besonders war er ein häufiger Gast des Opernhauses. Kaiser Wilhelm war nicht nur der Musik nicht unkundig, sondern sogar recht geschickt im Clavier- und Orgelspiel, und wenn auch bei den schweren Pflichten, die ihm das Herrscheramt auflegte, nur selten Muße blieb für die Ausübung der Musik, so war doch seine Empfänglichkeit für diese Kunst andauernd rege bis in die letzten Jahre. Eine besondere Vorliebe hatte der Monarch für den Goethe'schen Faust (der bekanntlich nicht im Schauspielhause, sondern in der Oper gegeben wird), weil die Musik des gräflichen Componisten Radziwill ihm einen unerfüllten Jugendtraum in's Gedächtniß zurückrief — eine Zeit, in welcher der jugendlich ritterliche Prinz seiner Herrscherpflicht das schwere Opfer seines Herzens bringen mußte.

Auch in älteren Jahren machte der Monarch noch Reisen, um bedeutsame Erscheinungen der dramatisch-musikalischen Kunst kennen zu lernen. Als in den siebziger Jahren die Wagner'sche Tetralogie zu Bayreuth zum ersten Male dem engeren Kreise von Verehrern vorgeführt wurde, befand sich unter ihnen auch der Deutsche Kaiser. Schon vorher hatte er den Generalintendanten von Hülsen auf das Wagnerische Kunstwerk aufmerksam gemacht. „Meine Tochter, die Großherzogin von Baden," schreibt er, „hat mich gefragt, ob es nicht möglich sein würde, eine der ersten Wagner'schen Opern, die, wie ich glaube, einen Cyklus bilden, hier in Berlin zu geben?" — „Des pp. Wagner's Wunsch, sein Werk selbst einzustudiren", fügt der Monarch hinzu, „ist eine politische Frage, die anderweitig zu entscheiden bliebe." Man hatte den Kaiser zu wiederholten Malen an Wagner's revolutionäre Thätigkeit in den vierziger Jahren erinnert — aber der Fürst wußte die politische Anschauung des jugendlichen Stürmers wohl zu trennen von dem künstlerischen Schaffen des gereiften Meisters. Man weiß, welche Bedeutung heute der Wagner'schen Oper gerade innerhalb des Berliner Opernhauses beigemessen wird, und wie oft Kaiser Wilhelm sich an den Gestalten und Melodien des deutschesten aller deutschen Tondichter erfreut hat. Es mag ihn mit Genugthuung erfüllt haben, durch sein gewichtiges Wort die Anregung zur besonderen Pflege der Wagner'schen Musik gegeben zu haben.

Aehnlich, wie man von Friedrich dem Großen sagen konnte, daß er trotz seiner Abwendung von den Schöpfungen der deutschen Dichtung dieser die mächtigsten Impulse durch seine Persönlichkeit gegeben hat, könnte man auch vom Kaiser Wilhelm sagen, daß durch die Großthat seines Lebens, durch die Einigung Deutschlands, der deutschen Kunst neue Grundlagen gegeben, neue Wege vorgezeichnet worden sind. Die Musik hat den Ausdruck für das neue gekräftigte Nationalgefühl schon gefunden. Die bildenden Künste haben mit ihrer jüngeren Schwester, dem Kunstgewerbe, einen Aufschwung genommen, der in seinen schnellen Fortschritten beispiellos ist. Die dramatische Kunst ringt noch mit den Traditionen der Vergangenheit; aber schon kommt sie ihrem Ziele nah und näher. Was war es, das Ernst von Wildenbruch's Dramen den großartigen Erfolg verschafft hat? — Die gehobene Vaterlandsliebe, wie sie nur die Bürger des neu geeinigten Reichs beseelt, spricht aus ihnen mit der Kraft unseres Empfindens und regt den Widerhall in unseren Herzen an. Die Thaten unseres Heeres unter der Führung ihres kaiserlichen Feldherrn haben dem patriotischen Dichter seine ersten epischen Lieder eingegeben. Aber die Ideen und Empfindungen, die aus Wildenbruch's „Vionville" und „Sedan" sprechen, bilden auch den wesentlichen Inhalt seiner dramatischen Erzeugnisse. Immer mehr klärt und festigt sich nach seinem Vorbilde und unter dem Einflusse des nationalen Geistes, der seinen Ausgangspunkt in dem Leben und in den Thaten Kaiser Wilhelm's hat, das Bewußtsein, daß die deutsche Bühne der Spiegel deutschen Lebens werden müsse. Der Ruf, die Fremdherrschaft von unserer Bühne zu verbannen, ist ein Nachhall jenes Kriegsrufs gegen den übermächtigen Einfluß unserer Nachbarn auf unser politisches und sociales Leben.

Kaiser Wilhelm hat es oft ausgesprochen und in seinen älteren Jahren mit besonderer Zähigkeit daran festgehalten: daß die blutigen Kriege seiner ersten Regierungsjahre eine unvermeidliche Nothwendigkeit waren zur Gewinnung der dem deutschen Volke gebührenden Machtstellung und zur Erhaltung des europäischen Friedens. Wir haben uns nun eines fast zwanzigjährigen Friedens erfreut und seine Segnungen sind nicht ausgeblieben.

Auch das Leben der Bühne hat die Wohlthat des Friedens erfahren. Die „Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger" hätte vor der Einigung des Reichs nicht gegründet werden können. Ihre Thätigkeit hätte vor dem großen Jahre unserer Geschichte keineswegs so weit ausgreifend und so vielwirkend sein können, wie sie es durch die Jahre des Friedens und durch den Geist der Eintracht, der die deutschen Stämme beseelte, geworden ist. Der General-Intendant der

Schultze. Ihr folgte, vom Chor vorgetragen, das Requiem „Himmelsruh und Frieden" von L. Hellwig und der von der Gemeinde gesungene Choral „Christus, der ist mein Leben". Darauf hielt Herr Pastor prim. D. Späth die von uns bereits im Abendblatt charakterisirte Trauerrede. Nach dem Schluß derselben sang der Chor die Composition „Sei getreu bis in den Tod" von Mendelssohn. Nach Gebet, Vaterunser und Segensertheilung machte der Gesang des Chorals „Jesus lebt! nun ist der Tod" den Beschluß des Trauergottesdienstes. — Herr Pastor D. Späth hatte seiner Rede den Text zu Grunde gelegt: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieben." (Jac. 1, 12.) Der Inhalt war etwa folgender: Die Gefühle, welche in dieser Stunde, da der Trauerzug in Berlin zum stillen Mausoleum sich bewege. uns ziemen, seien wahrlich nicht blos Klagen und Betrauern unseres schmerzlichen Verlustes, sondern vor allem Dank gegen die Vorsehung, welche dem Entschlafenen 91 Jahre geschenkt habe, so daß ihm vergönnt war, in reichster Erfahrung bei seinem Eintritt in das Greisenalter sein königliches Amt anzutreten, in jugendlicher Kraft und Frische sein großes Werk zu vollführen und es so manches Jahr noch in kräftiger Pflege zu halten. Ehre gebühre an diesem Tage auch dem großen Heimgegangenen, welcher nicht in ein paar Großthaten seinen Ruhm suchte, sondern in strenger Pflichterfüllung seines hohen Amtes wartete und freilich in gewaltigen Thaten bleibende Güter seinem Volk erworben habe. Er habe Werke gethan, welche Güter schafften, die unserer Nation ein bleibender Besitz seien und die Grundlage für unsere Zukunft bilden. „Er ist es, der das unsterbliche Verdienst hat, unsere Kriegsmacht zur ersten der Welt gemacht zu haben und dadurch für unsere nationale Entwickelung en gesicherten wohlverzäunten Raum zu schaffen. Und daß er, belehrt durch die harten Schläge, welche unser Volk in den Tagen seiner Jugend getroffen, dieses Ziel mit vollstem Bewußtsein seiner Nothwendigkeit verfolgte, das hat er in mannigfachen Aeußerungen wie in seinem standhaften Festhalten an dieser Lebensaufgabe trotz alles Widerspruchs unwiderleglich dargethan. Ihm war es gegeben, die furchtbaren Stürme trotz seiner tapferen und wohlgeschulten Armee zur rechten Stunde dreimal in Bewegung zu setzen, um in einer Reihe unerhörter Siege ungesunde und verderbliche politische Verhältnisse zu brechen und der deutschen Nation den ihr gebührenden Platz unter den Völkern zu schaffen. Die preußische Monarchie hat er zur Vormacht in den deutschen Landen gemacht, welcher seither alle Staaten willig folgten. Das deutsche Volk aber hat er aus seiner Erniedrigung zu Ehre und ungeahnter Macht emporgehoben und ihm in dem neuen Reiche die feste Einheit gegeben, einen Zusammenhalt, welchen keine Macht der Welt brechen kann. Siebenzehn Jahre ist er nicht nur das willig und ohne Widerspruch anerkannte, sondern das allverehrte und vielgeliebte Haupt des deutschen Volkes gewesen, sein lebendiger Mittelpunkt, welcher die Jahrhunderte lang zerrissene Wehrhaft geeinigt hat. — Und nach außen, wie ist er der Hort des Friedens gewesen, wie ihm in den letzten Tagen auch die fremden Blätter es bezeugt haben. Mit welcher Friedfertigkeit und weiser Mäßigung hat er nach außen gewaltet! Der schweren Versuchung, die Gegner, nachdem er sie wie ein Gewittersturm in den Staub geworfen, zu erdrücken, hat er edelsinnig widerstanden, auch der noch größeren Versuchung, sich selbstsüchtig in fremde Angelegenheiten zu mengen und eine stolze Oberherrschaft ausüben zu wollen in Dingen, welche unsere Nation nichts angehen. Und wie hat er die verletzenden ausländischen Unarten, welche so leicht den Kriegsbrand entfachen konnten, in wahrhaft königlicher Geduld ertragen und vornehm ignorirt. Ja gerade in den letzten Monaten — es ist uns allen noch im frischesten Gedächtniß — wie hat er Fürsorge getragen für den bedrohten Frieden nicht nur durch gesteigerte Kriegsbereitschaft, sondern auch durch das ernste, selbstverleugnungsvolle Bestreben, den Freundschaftsbund mit dem östlichen Nachbarreiche trotz der slavischen Gehässigkeiten gegen deutsches Wesen und deutschen Geist aufrecht zu erhalten."

Redner ging sodann auch ein auf das Gute, dessen unser inneres Volksleben durch ihn sich erfreuen dürfe, die treue Wahrung des Rechtsbestandes von Fürsten und Völkern, die Erneuerung unserer Rechtspflege, die Bestrebungen, Handel und Verkehr zu fördern, ferner auf die staatlichen Bestrebungen, für die der Dürftigkeit ausgesetzten Berufsklassen, und auf die Selbstständigmachung der evangelischen Kirche. „Aber ich möchte noch auf ein bleibendes Gut hinweisen, auf ein ideales Gut. Das ist sein sittliches Vorbild, seine Musterhaftigkeit in Gesinnung und im Handeln. Welche Reinheit des Herzens, welch' edler Sinn, welche Einfachheit und Geradheit, welcher Muth und welche Demuth, welche Standhaftigkeit und wie viel zarte Pietät, welche Scheu, Jemandem wehe oder Unrecht zu thun, welches Verlangen, jedem zu geben, was Recht ist! Diese Höhe sittlicher Gesinnung und ihre offenbare Quelle, nämlich aufrichtige Gottesfurcht, diese echt menschlichen Tugenden, sie sind es, welche schon bisher eine mächtige Wirkung weit über die königliche Familie hinaus geübt haben, und wer kann ermessen, wie viel heilsamer Einfluß von seinem erhabenen Beispiel in der Zukunft noch ausgehen wird? Wir wenigstens wollen seine echt menschlichen Tugenden neben seinen Herrschertugenden wohl im Gedächtniß behalten und seinem Vorbild nachstreben."

Dann wies die Rede auf den strengen Weg hin, auf die schweren Geschicke, welche ihn in seiner Jugend trafen und den Heldenmuth erzeugten, welcher den Anfechtungen mit unbeugsamem Muthe entgegenblickt und das Unglück mit Würde zu tragen weiß, und gedachte des neuen Kaisers und Königs und seiner Bewährung in der schweren Last seiner Krankheit. Zum Schlusse wies Redner noch auf die hohe Aufgabe für unser Volk wie für den Einzelnen, die ernsten Ereignisse nicht anders denn als Mittel zur Bewährung aufzunehmen, für welche die Siegeskrone nicht ausbleibe.

In der Magdalenen-Kirche gestaltete sich die Trauerfeier zur Stunde der Beisetzung in würdiger und erhebender Weise. Am Tage vorher (am 15.) waren auf Veranlassung des Herrn Pastors Matz, unter dankenswerther Beihilfe des Herrn Gem.-Vertreters Heinrich Zeisig hierselbst, durch den Decorateur Herrn Rosemann der Altar, die Kanzel und das Orgelchor mit Flor und schwarzen Stoffen eingekleidet; von sämmtlichen Kronleuchtern hing eine Trauerschleife nieder; an der Orgelbrüstung war ein riesiger grüner Lorbeerkranz mit weißen Bandschleifen befestigt. Die einfach, aber würdig ausgeführte Decoration brachte einen stimmungsvollen Eindruck hervor. — Als die schon stundenlang vorher das Gotteshaus umlagernde Menge der Andächtigen heute um 11 Uhr mit dem ersten Tone des feierlichen Geläutes der Kirchenglocke (die Kirche besitzt seit dem vorjährigen Brande nur noch die berühmte „Armensünderglocke") ihr Gotteshaus betrat, füllte sich manch Auge mit Thränen beim Blick auf den ernst-feierlich im Schmuck sämmtlicher Silberleuchter der Kirche strahlenden Altar, dessen reich vergoldete Verzierungen (Crucifix, Frauen- und Engelgestalten) sich wirkungsvoll von der schwarzen Wand-Draperie unterhalb des von König Friedrich Wilhelm IV. geschenkten Glasgemäldes abhoben. Lange vor dem auf 12 Uhr Mittags angesetzten Beginn der Feier war das Gotteshaus in allen seinen Theilen von einer stillernsten Trauergemeinde so angefüllt, daß Viele vergeblich Zutritt ins Innere der altehrwürdigen Pfarrkirche zu erlangen versuchten; sämmtliche Vorhallen waren mit einer andächtigen Menge besetzt, die weithin auf den Kirchplatz hinausstand; die inneren Kirchthüren zu schließen war ganz unmöglich. Mit dem Schlage 12 Mittags intonirte die Orgel, und unter Vorantritt der Geistlichkeit begaben sich die vollzählig erschienenen Aeltesten und Gemeinde-Vertreter von St. Maria-Magdalena aus der Sacristei auf die vor der Kanzel reservirten Plätze. Während die Gemeinde die ersten drei Verse des E. M. Arndt'schen Liedes: „Geht nun hin und grabt mein Grab" sang, bestieg Herr Pastor prim. Matz die Kanzel und verlas auf den Gegenstand der Feier bezügliche Gebete und Schriftstellen (Ps. 90 und Joh. 16); die Gemeinde sang: „Wenn ich einmal soll scheiden"; der Chor: „Was mein Gott will, das gescheh' allzeit" und „Wie sie so sanft ruh'n, alle die Seligen"; beide a capella ausgeführten Gesänge gelangen vortrefflich. Darauf folgte eine kurze, eindringliche Ansprache des Geistlichen, ausgehend von der Erinnerung an den in selbiger Stunde in der Reichshauptstadt dahinwallenden Trauerzug mit der sterblichen Hülle des Kaisers. Die Siegesstraße sei nun zur Trauerstraße gewandelt, aber vom Hause Gottes beginnend, an den Denkmälern einer glorreichen Vergangenheit vorüberführend, bei der Ruhestätte der Eltern endend, schwebe Gottes Friede, Vaterlandes Dank, der Liebe Segen über der Thränenstraße: darum bleiben wir gefaßt und getrost! Leidenswege ist unser deutsches Volk von je gewandelt, auf Leidenswegen ist auch dieser unser größter Herrscher aus dem Hohenzollernstamme von Kindheit an geführt worden: einen solchen Fürsten mußtest du haben, deutsches Volk, um in ihm deine edelsten Geisteskräfte wie in persönlicher Zusammenfassung durch Gottes Gnade zum siegreichen Durchbruch, dein tiefstes Sehnen durch ihn zur seligen Erfüllung gebracht zu sehen. Die Schmach, die einst der Mutter das Herz brach, ist durch den großen, starken, treuen Sohn gesühnt: der Morgen und der Abend des Jahrhunderts — welch' eine Wendung durch Gottes Fügung! Willkür und Gewaltherrschaft vergeht, Wahrheit und Recht besteht! In Sturz und Sieg blieb die Treue fest und wurde endlich gekrönt; treu seinem Gott in lauterer Frömmigkeit, treu seiner Pflicht in todesmuthiger Opferfreudigkeit, treu seinem Volke in unermüdlicher väterlicher Fürsorge, treu sich selbst in deutscher Geradheit und Festigkeit: so ward er der Erste und der Beste seines neugegründeten Reiches! Doch schöner als der reiche Ruhmeskranz um seine Stirne leuchtet deutschem Herzen der milde Stern seines freundlichen Auges. Wie er in herzgewinnender Freundlichkeit sich auch zum Kleinen und Geringsten niederbeugte, wie er friedfertig und versöhnlich auch seine Feinde zu gewinnen wußte: so wird ihn sein deutsches Volk allzeit vor Augen und im Herzen haben! Zum ew'gen Frieden ist er eingegangen, ein Werk des Friedens seinem Erben Friedrich lassend. Mit einem innigen Gebet des Dankes und der Fürbitte für die Kaiserin-Wittwe wie für die baldige Genesung des neuen Kaisers schloß der Geistliche. Mild versöhnend klang's vom Chor hernieder: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben!" Ein stilles Vaterunser und das Segenswort des Predigers schlossen die Feier. — Die gedankentiefe, formvollendete Rede des Herrn Pastors prim. Matz ging allen Zuhörern zu Herzen und jeder verließ das Gotteshaus mit der erhebenden Ueberzeugung, daß eine so würdige, so imposante Feier in den Räumen der Magdalenenkirche bisher wohl kaum jemals stattgefunden.

In der Kirche zu Elftausend-Jungfrauen fand nach einstündigem Geläute um 12 Uhr ein liturgischer Gottesdienst statt mit Gesängen der Gemeinde aus den Liedern „Jesus, meine Zuversicht" und „Die auf der Erde wallen", des Chors, welcher die Chöre: „Selig sind u. s. w." aus dem Oratorium „Die letzten Dinge" von Spohr und „Ueber den Sternen" von Flemming unter Leitung des Cantors Lichner ausführte, und einer dem Schlußgebete und Segen vorausgehenden Ansprache des den Gottesdienst leitenden Pastors Weingärtner, in welcher unter Hinweisung auf die hohen Gaben des vollendeten Kaisers und Königs und in der Erinnerung an seine Verdienste um unser Vaterland und Erhaltung des schwererrungenen Friedens auch der seltenen Eigenschaften seines Herzens gedacht und im Aufblicke zu dem Herrn des Lebens der Trost für die tieftrauernde Familie und alle Mittrauernden in der Nähe und Ferne erfleht wurde. Das Gotteshaus war dichtgefüllt von tiefbewegten Andächtigen.

Die Trauerfeierlichkeiten in der neuen Synagoge, welche der schmerzlichen tiefernsten Gelegenheit entsprechend Trauergewand angelegt hatte, begann mit dem Choral: „Aus tiefster Noth schrei ich zu Dir", worauf die Trauerrede des Rabbiners Dr. Joël folgte. Den Schluß bildeten die bei der Todtenfeier üblichen Gesänge. Der Chor wurde durch Herrn Cantor Deutsch geleitet. Die Rede des Rabbiners Dr. Joël begann mit den Worten: „In die Trauer unseres Herzens ob des Heimganges eines der größten Regenten aller Zeiten, in unsere Trauer ob des Heimganges des Wiederherstellers Deutschlands, des Kaisers und Königs Wilhelm's I., möchte ich hineinklingen lassen ein Abschiedswort aus alter Zeit, damals das Wort eines Lebenden an einen Lebenden, das aber, auf Leben und Sterben des großen Kaisers angewendet, geeignet ist, uns zu erheben und zu trösten in unserem Schmerze. Das Wort lautet: „Deine Welt, Deine Ewigkeit, mögest Du sie noch sehen bei Deinen Lebzeiten, Dein Zukunftsblick — die ewige Seligkeit, Deine Hoffnung auf irdische Unsterblichkeit sich verwirklichend durch alle Zeiten." Redner meinte, daß, wenn je an einem Sterblichen, dieser Wunsch ohne jede Einschränkung an dem verewigten Kaiser in Erfüllung gegangen ist. Mußte er nicht, so meinte der Redner, bei aller Demuth seines Königlichen Herzens es wissen, daß seines Namens Glanz und Herrlichkeit nicht untergehen werde, so lange es eine Menschengeschichte geben wird auf Erden? Und das Zweite, das Größere, das Seltenere, mußte derselbe Mann, dessen Erfolge im Krieg und im Frieden ihm die irdische Unsterblichkeit gesichert, nicht in der Reinheit und Schönheit seiner Seele, in seiner rein menschlichen Größe, in dem Zeugnisse seines unbefleckten Gewissens die Bürgschaft der jenseitigen Unsterblichkeit in sich tragen? „Hätte er gelebt, wie er gelebt, und wäre er gestorben, wie er gestorben, wenn er den Himmel, in den er eingegangen, nicht schon hinnieden in sich getragen." Redner führt nun diese beiden Theile aus. Im ersten Theile schilderte er die wichtigsten Thaten Kaiser Wilhelms in seinen Königs- und Kaisertagen, und beschloß ihn mit den Worten: „So konnte Kaiser Wilhelm heimgehen mit dem beglückenden Bewußtsein, daß er fortleben werde in seiner gewaltigen Schöpfung, der Auferweckung Deutschlands zu einem machtvollen und inhaltreichen Leben, es hat sich an ihm der Segen erfüllt: Deine Ewigkeit, mögest Du sie sehen noch bei Deinen Lebzeiten. Aber, so begann er den zweiten Theil, noch in einem anderen, tief religiösen Sinne paßt auf ihn der Satz, in dem Sinne: sein Zukunftsblick — die ewige Seligkeit. Redner schilderte die rein menschlichen Tugenden des Kaisers, in denen er dem schlichtesten Bürger ein Vorbild sein kann, und schließt mit den Worten: „Wer endlich nicht blos lernen will, wie man leben, sondern auch wie man sterben solle, der erinnere sich der letzten Stunden unseres Kaisers. Selbst als seine gesunkenen Kräfte nicht mehr im Stande waren, die Gedanken festzuhalten, als sie sprungweise kamen und gingen, waren es seine Königspflichten, sein Volk, das Vaterland, was die entschwebende Seele des außerordentlichen Mannes beschäftigte. Wahrlich, so stirbt ein Gottgesegneter. Hier paßt der Wunsch: Möge ich sterben den Tod der Gerechten, und möge mein Ende sein gleich dem seinigen." Hierauf folgte ein Gebet für das Seelenheil des heimgegangenen Kaisers, ein Gebet für des jetzt regierenden Kaisers Friedrich's III. Majestät, für alle Mitglieder des erhabenen Herrscherhauses, für die Behörden und für das gesammte Vaterland.

In der mit Trauerdecorationen ausgestatteten Gemeinde-Synagoge „zum Storch", welche bis in ihre äußersten Enden von einer dicht geschaarten Trauerversammllung erfüllt war, hielt nach einem, vom Cantor und Chor ausgeführten, einleitenden Gesange Herr Rabbiner Dr. Rosenthal die Trauerrede. Nachdem derselbe dem Schmerze und der Trauer des ganzen Volkes, welches im Herzen dem schweren Trauergeleite in die Reichshauptstadt zugegen gewesen, empfindungsvollen Ausdruck gegeben, bemerkte derselbe, daß es nun an der Zeit sei, mehr an das zu denken, was wir durch den großen Kaiser gewonnen, als an das, was wir durch seinen Tod verloren haben, mehr an das Unsterbliche an ihm, als an das Sterbliche. Mehr dem Gedächtnisse widme er daher seine Betrachtung. Diese knüpfte er an 5. Buch Moses 33, 21: „Und er wird ziehen an der Spitze seines Volkes". Kaiser Wilhelm's Leben und Thaten brauchen nicht erst in Erz und Stein geschrieben zu werden, denn als dauernderes Denkmal für die Nachwelt bleiben seine Schöpfungen: das geeinigte Deutsche Reich, die Verfassung, die Wehrkraft, aber auch das tief in der Volksseele eingeprägte Bild seiner herzgewinnenden Persönlichkeit. An sein Vorbild als Fürst und Staatslenker werden seine Nachfolger anknüpfen, und so wird auch die spätere Entwickelung unseres Reiches und, so hoffen wir, auch der Welt Etwas von dem geistigen Gepräge Kaiser Wilhelm's an sich haben. Bei ihm wie beim Patriarchen Jakob kann gesagt werden: „Du wirst zur ewigen Ruhe versammelt werden bei Deinen Vorfahren, aber sterben kannst Du nicht. Denn Du ziehest weiter an der Spitze Deines Volkes". In dem Bilde dieses Gottgesalbten treffen die schönsten Züge harmonisch zusammen. Er stand auf der höchsten Höhe der Macht mit einer innigen und demüthigen Gottesfurcht, in ihm paarte sich strenge Gerechtigkeit mit liebreicher Sanftmuth, stolzes Selbstbewußtsein mit einer wunderbar bescheidenen Leutseligkeit, er war groß und gewaltig im Kriege und doch ein Mann des Friedens, ein Vorbild, dessen Nachahmung zum Segen gereichen wird. Von ihm können die Fürsten Selbstlosigkeit und Pflichttreue lernen, die Feldherren, die Härte des Krieges nicht über die Grenzen der eisernen Nothwendigkeit zu erweitern, die Staatsmänner, die Liebe zum Volke und Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit gegen Alle, und von ihm können wir Alle lernen, das Vaterland und die Menschen zu lieben und unsere Kinder zur strengen Pflicht und Sittlichkeit in Gottesfurcht zu erziehen. Darum ist auch der Schmerz und die Trauer um seinen Heimgang so allgemein und einmüthig, aber der große Trost ist geblieben, daß sein Geist nicht von uns gegangen, vielmehr sein Beispiel noch weiter in unserer Mitte leben wird, und noch ein Trost, daß sein großes Streben fortgeführt wird von seinem edlen und herrlichen Sohne, den das deutsche Volk schon längst seinen Stolz und seinen Liebling genannt hat. — Mit einem Gebete fand diese Gedächtnißrede alsdann ihren Abschluß, worauf die ergreifende Trauerfeier durch einen Schlußgesang beendet wurde.

Zu unserem Bericht über den Kirchgang der städtischen Gemeindekörperschaften haben wir noch nachzutragen, daß, als die ersten Mitglieder des Magistrats aus dem Portal des Rathhauses, den Zug eröffnend, heraustraten, auf der Galerie des Rathhausthurmes die Melodie des Chorals „Ach bleib mit deiner Gnade" von einem Musikcorps intonirt wurde, welcher die Melodien von anderen Choralen folgten. Auf dem ganzen Wege, den der Zug vom Rathhause bis zur Elisabetkirche zurücklegte, bildete eine dichtgedrängte Menschenmenge Spalier.

• • •

Zu den Nachrichten über Delegirte, welche aus der schlesischen Hauptstadt zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Berlin entsendet worden sind, sei noch die hinzugefügt, daß die Breslauer Kunststudirenden, durch den Ausschuß der Mitglieder der Berliner Kunstakademie hierzu telegraphisch aufgefordert, aus ihrer Mitte die Herren Rudolph und Probst als Delegirte nach Berlin gesandt haben.

Königl. Schauspiele unter der Regierungszeit Kaiser Wilhelms, Botho v. Hülsen, stand der Genossenschaft mit wärmster Theilnahme nah; er gewann ihr auch die Sympathien des Kaisers in seinen regelmäßigen Vortragsstunden.

Auch darin bekundet sich die väterliche Fürsorge des heimgegangenen Monarchen, daß er dem Vertreter der Bühne ebenso wie den Ausführern seiner politischen Ideen regelmäßig Gehör gab. An jedem Freitag Vormittag 10 Uhr erschien der General-Intendant, um seinem Herrn Bericht zu erstatten über das Geschehene und Wünsche auszusprechen über das Bevorstehende — Wünsche künstlerischer und persönlicher Art. „Es ist kaum zu sagen, wie viele Mißverständnisse und Irrthümer durch diese Vorträge vermieden und beigelegt, wie viele Unannehmlichkeiten allen Betheiligten häufig dadurch erspart worden sind", sagt Helene von Hülsen, die Gattin des verstorbenen General-Intendanten, der wir diese Mittheilung verdanken. Die deutsche Schauspielerwelt bekundete auch dem greisen Kaiser zu seinem 90. Geburtstage die Gefühle ihrer Anhänglichkeit und Dankbarkeit durch eine von Tausenden und Abertausenden unterzeichnete Adresse. In dem Gelübde — hieß es dann in der Antwort des Kaisers — unbeirrt vom Beifall der Menge der reinen Kunst allein mit allen Kräften, dem Heilig-Schönen treu und wahr zu dienen, erblicken Se. Majestät ein kostbares „Angebinde", welches dem Beruf der edlen Schauspielkunst selbst zum Ruhme gereicht, dem aber auch das warme Interesse entspricht, mit welchem Se. Majestät der fortschreitenden Vervollkommnung dieser Kunst folgen.

Von welcher Seite immer man die Bedeutung des heimgegangenen Kaisers betrachte — eine Tugend seiner großen Persönlichkeit ist es vor Allem, aus welchem die zahlreichen Segnungen seines Lebens fließen: die Pflichttreue. Durch das Glück der Geburt an die Spitze eines großen Volkes gestellt, sah er seine höchste Aufgabe darin, diesem Volke mehr ein Führer und Vater, denn ein Herrscher zu sein. Und diese Stellung nahm er auch der Kunst und den Vertretern der Künste gegenüber ein. Als Förderer ihrer geistigen und materiellen Interessen wird er unvergeßlich bleiben.

Kaiser Friedrich, des großen Vaters würdiger Sohn, erbt ein gefestigtes Reich und die Liebe eines reifen Volks. Schon als Thronfolger hat er und seine hohe Gemahlin der Kunst seine besondere Theilnahme und Liebe bewiesen, und wir dürfen hoffen, daß sie unter seinem Scepter von Neuem erblühen und reichlich Früchte tragen werde.

R. Löwenfeld.

Aus Wissenschaft und Leben.

Im „Athenäum" berichtet Lanciani, der vor einiger Zeit von seiner amerikanischen Reise zurückgekehrt ist, über die im Tiber gemachten Funde. Das Wasser selbst hat dieses Mal keine Ausbeute gegeben, weil die Paternosterhebewerke fast gar nicht thätig gewesen sind; immerhin giebt ein Bleibarren, der aus dem Wasser gezogen ist, Gelegenheit, die antike Bleiwerfte (auch spanische genannt) zu bestimmen. Was für ungeheure Quantitäten Bleis in Rom gebraucht wurden. davon läßt sich noch eine Vorstellung gewinnen, wenn man bedenkt, daß ein Meter Wasserleitungsrohr (die alle aus Blei gefertigt wurden), wo es im römischen Gebiet gefunden worden ist, 133 Kilo, ja einmal 400 Kilo schwer war, und daß diese Röhren zahlreich waren und oft viele Kilometer an Länge zählten. Das linke Tiberufer war ganz für die Werften oder Ladeplätze in Anspruch genommen, die ihren Namen je nach dem Material erhielten, das bei ihnen ausgeladen wurde. — Sonst sind am Tiber besonders Inschriftsteine zu Tage gekommen, durch welche die Grenzen des Staatslandes bezeichnet werden. Einer darunter ist von besonderer Wichtigkeit, weil wir durch ihn von dem Dasein einer bis jetzt völlig unbekannten Brücke des Alterthums, der Brücke des Agrippa, Kunde erhalten. Man vermuthet, daß die jetzt Ponte Sisto genannte, deren Vorgeschichte unbekannt ist, mit dieser von Agrippa erbauten zusammenfällt. Wegen des Namens Pons Aurelius oder Pons Antonini, den sie im dritten Jahrhundert führt, hat man sich gewöhnt, sie als eine Schöpfung des Caracalla anzusehen, oder vielleicht hat dieser nur die in Verfall gerathene Brücke wieder hergestellt und ihr dann seinen Namen gegeben.

Kürzlich wurde gemeldet, es habe sich Herr von Lesseps wegen Mangels an den nöthigen Geldern zum Bau von Schleusen beim Panamakanal bequemen müssen. Jetzt bringen die Pariser Fachblätter nähere Angaben über die Einrichtung der in Aussicht genommenen sechs Schleusen, welche, wie man sich denken kann, die bisherigen derartigen Anlagen in Bezug auf Ausdehnung bedeutend übertreffen, da sie für die Dampfer der Neuzeit berechnet sein müssen. Vergleichen kann man sie nur in Bezug auf die Ausmaße mit den bedeutendsten Trockendocks. Die Kammern bekommen nämlich eine Länge von 180 Metern bei einer Breite von über 20 Metern und einem Fall von 11 Metern. Demgemäß wiegt die Wassermasse in der Schleusenkammer etwa 40 000 Tonnen. Unter diesen Verhältnissen würden Schleusen-Doppelthore, wie wir sie zu sehen gewohnt sind, den Dienst bald versagen und überhaupt dem Wasserdruck nicht gewachsen sein. Der Ingenieur Eiffel, welcher auch den 300 Meter-Thurm in Paris baut, hat daher zu dem System der Schiebethüren gegriffen, wie es bei Docks angewendet wird, dieses System jedoch erheblich verbessert. Abgeschlossen wird die Schleusenkammer nach beiden Seiten durch Riesenwände, welche in Schienen hängen und sich, wie die Thüren bei Speichern, seitlich verschieben lassen. Die unteren Thüren bekommen bei einer Dicke von 4 Metern eine Länge und Höhe von etwa 21 Metern. Selbstverständlich sind sie hohl und im Innern durch ein System von Querwänden und Stützen geschützt. Sie ähneln somit Schiffswänden. Geschoben werden sie durch Wasserkraft. Begreiflicher Weise würde es viel zu lange dauern, wollte man die Schleusen auf die gewöhnliche, bekannte Weise füllen und entleeren. Handelt es sich doch hier, wie gesagt, um 40 000 Kubikmeter Wasser und sind hierzu nur 15 Minuten angesetzt. Auch erzeugt die übliche Einrichtung Wasserwirbel, die den Schiffen gefährlich werden können. Das Füllen und Leeren soll in Panama durch eine Anzahl Röhren geschehen, die seitlich in die Schleusenkammer, bezw. in den Theil des Canals unterhalb der Schleuse münden und durch Schützen geschlossen bezw. geöffnet werden. Der Wasserzufluß und Abfluß vertheilt sich daher und es sind heftige Bewegungen des Wassers nicht zu befürchten. Erforderlich sind zu den acht Schleusen etwa 35 000 Tonnen Eisen, die von Paris nach Panama geschafft werden sollen, da die ausschließliche Verwendung von französischem Eisen (Eiffel) zur Bedingung gemacht wurde.

* **Stadttheater.** Am Sonntag, 18. März, beginnen die Vorstellungen wieder: Nachmittags kommt Putlitz' historisches Schauspiel „Das Testament des großen Kurfürsten" und Abends Rossini's „Tell" zur Aufführung. Montag, den 19. März, geht Max Bruch's Oper: „Die Loreley" zum dritten Male in Scene.

* **Das Thalia-Theater** wird am Sonntag, 18. März, mit Leopold Günther's Lustspiel: „Der Leibarzt" wieder eröffnet.

* **Lobetheater.** Das Theater wird am Sonntag mit dem patriotischen Schauspiel „Lenore" von Carl von Holtei wieder eröffnet. Nachmittags 4 Uhr findet eine Aufführung von Adolph L'Arronge's Charakterbild „Wohlthätige Frauen" zu kleinen Preisen statt.

* **Katholische höhere Mädchenschule am Schweidnitzer Stadtgraben.** Die Prüfung der Schülerinnen findet im Saale der kath. höheren Bürgerschule, Nicolai-Stadtgraben Nr. 20, am Montag, 19. März, statt. Handarbeiten und Zeichnungen der Schülerinnen sind im Saale ausgestellt.

—d. **Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt.** Die nächste Versammlung findet am Montag, 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des „Goldenen Zepter" (Klosterstraße 16) statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Oberlehrers Dr. Glatzel: „Ueber das Vorkommen von Gold in Schlesien". Gäste sind willkommen.

* **Die hiesige Schlaraffia** hat am 8. d. Mts., als die traurigen Nachrichten über das Befinden des verewigten Kaisers eingetroffen waren, ihre Versammlung ausfallen lassen und inzwischen beschlossen, erst am Donnerstag nach Ostern die Vereinsthätigkeit wieder in üblicher Weise aufzunehmen.

H. **Breslauer Consum-Verein.** Der Breslauer Consumverein hielt am Donnerstag, Abends 8 Uhr, im Saale des Concerthauses seine diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Dieselbe war sehr zahlreich besucht. Der Director des Vereins, Kaufmann J. Kringel, eröffnete sie, indem er, während die Versammelten sich von ihren Plätzen erhoben, in herzlichen Worten des Dahinscheidens Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. gedachte und daran die zuversichtliche Hoffnung knüpfte, daß der Nachfolger, Kaiser Friedrich III., in gleicher Weise wie sein Hochseliger Vater das Genossenschaftswesen schirmen und fördern werde. — In die Tagesordnung eintretend, erfolgte zunächst der Vortrag des Geschäftsberichtes für das 22. Geschäftsjahr 1887, aus dem wir das Wesentlichste bereits mitgetheilt haben. Da sich derselbe schon seit einiger Zeit gedruckt in den Händen der Mitglieder befindet, so nahm die Versammlung Abstand von seiner Verlesung, während das geschäftsführende Mitglied der Direction, Kaufmann L. Sachs, einige Erläuterungen hinzufügte und durch Hervorhebung einzelner Hauptzahlen zeigte, welchen ungeahnten Aufschwung der Verein seit seiner Begründung genommen und auf welcher sicheren finanziellen Grundlage seine Geschäfte geführt werden. Der Gesammtumsatz von mehr als $5\frac{1}{2}$ Millionen Mark hat einen Bruttogewinn von 915 612,43 M. ergeben, von welchem nach Abzug der Geschäfts-Unkosten in Höhe von 274 523,88 M. ein Nettogewinn von 274 523,88 M. verbleibt. Derselbe hat die Zahlung einer Dividende von $10\frac{1}{2}$ pCt. ermöglicht. — Zu dem Berichte nahm Niemand das Wort und es erfolgte demnächst der Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission. Kaufmann Th. Kutta brachte das betreffende Protokoll zum Vortrage, aus dem sich ergab, daß die Revision in eingehendster und sorgfältigster Weise stattgefunden und zu keinerlei Erinnerungen Anlaß gegeben hat. Dieselbe habe, wie der Bericht sagt, ergeben, daß die Leitung des Vereins nach innen wie nach außen eine durchaus gute, alle Zweige des ausgebreiteten Verkehrs streng überwachende sei und somit die Interessen der Mitglieder von kräftigen Händen zielbewußt geführt und auf das Gewissenhafteste vertreten werden. Die Versammlung ertheilte einstimmig Decharge. Nachdem der Vorsitzende hierauf noch mitgetheilt hatte, daß die Auszahlung der Dividende von Sonnabend, 17. cr., ab erfolgen werde, wurde das Resultat der inzwischen vollzogenen Ersatzwahl von Verwaltungsraths-Mitgliedern bekannt gegeben. Es wurden zunächst die auf Grund des § 15 der Statuten durch den Verwaltungsrath zu seiner Ergänzung vollzogenen provisorischen Wahlen der Herren Kaufmann und Stadtverordneter Geier und Kunsttischlermeister und Stadtverordneter Buhl bestätigt und sodann die nach abgelaufener Wahlperiode ausscheidenden Herren Kaufmann F. Altscheffel, Bureau-Vorsteher Biedermann, Silberarbeiter Bruschke, Major a. D. v. Frankenberg in Heinrichau, Werkmeister Frost, Kaufmann S. Gebhardt, Landschafts-Syndicus Geisler, Fabrikinspector Habert in Klettendorf, Rittergutsbesitzer Dr. Immerwahr, Bahnhofs-Inspector Kaul in Hundsfeld, Rentier Moritz Mundry, Kaufmann Peters, Deichhauptmann und Stadtverordneter Priesemuth, Geh. Kanzleirath a. D. Schirmer und Kaufmann und Stadtrath Schmook bei 311 abgegebenen Stimmen mit meist nahezu an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit wiedergewählt.

—ρ **Kreistag.** Am 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, findet im Dienstgebäude der Kreisverwaltung ein Kreistag der Abgeordneten des Landkreises Breslau statt. Gegenstände der Berathung sind u. A.: Ein Antrag des Kreisausschusses, die dauernde Unterhaltung a. einer Pflasterstraße vom Abgange von der Breslau-Poln.-Wartenberger Provinzial-Chaussee über Cawallen und Schwoitsch bis zum Anschluß an die Breslau-Schwoitsch-Gr.-Nädlitzer Actien-Chaussee, b. einer Pflasterstraße vom Abgange von der Breslau-Berliner Provinzial-Chaussee durch Stabelwitz nach Herrnprotsch, als Wege erster Ordnung im Stande der Bauausführung der Provinzial-Verwaltung gegenüber unter verschiedenen zu erfüllenden Voraussetzungen zu übernehmen. Ferner die Regelung der Anstellungs- und Dienstverhältnisse einzelner Kreisbeamten und die Feststellung des Kreishaushalts-Etats pro 1888/89.

p. **Breslauer landwirthschaftlicher Verein.** Am Dinstag, 20. März c., Vormittags 11 Uhr, hält der Breslauer landwirthschaftliche Verein im Saale der Hansen'schen Weinhandlung eine General-Versammlung ab. Der General-Versammlung geht eine um 10 Uhr beginnende Versammlung der Vorstandsmitglieder und Besteller von Zuchtfohlen voraus.

* **Breslauer Stenographen-Verein, System Neu-Stolze.** In der letzten Hauptversammlung fand die Rechnungslegung über das Vereins-Stiftungsfest, sowie die Neuwahl des ersten Bibliothekars statt. Sodann erstattete der Leiter der Correctur-Commission Bericht über den Ausfall der letzten Concurrenz.

—ρ **Auslegung der Klassensteuer-Rollen im Landkreise.** In den Guts- und Gemeindebezirken des Landkreises Breslau hat nach der Bestimmung des königlichen Landrathsamtes die öffentliche Auslegung der von der königl. Regierung geprüften und festgesetzten Klassensteuer-Rollen für das nächste Etatsjahr vom 25. März bis einschließlich zum 4. April d. J. zu geschehen. Etwaige Reclamationsschriften gegen die Klassensteuer-Veranlagung sind bis spätestens den 4. Juni d. J. dem königl. Landrathsamte zu überweise.n

* **Aufgehobene Verkehrsstörung.** Mit Ausnahme der Strecke Bzin-Ostrowiec ist der Gesammtverkehr auf der Iwangorod-Dombrowaer Bahn wieder eröffnet.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** In einer im 1. Stock gelegenen Wohnstube des Hauses Carlsstraße 7 gerieth am 16. März eine Partie auf dem Ofen liegendes Papier in Brand. Vor Ankunft der Feuerwehr war bereits jede Feuersgefahr beseitigt.

+ **Fundunterschlagung.** Die Wittwe eines Kürschners aus Liegnitz, welche am 13. d. M. in Breslau eintraf, verlor auf dem Berlinerplatze ein kleines Körbchen, welches ein Portemonnaie mit 270 M. enthielt. Die Frau bemerkte bald ihren Verlust und machte sich daran, ihr Eigenthum zu suchen. Sie fand auch nach kurzer Zeit das Körbchen mit dem Portemonnaie, das Geld war jedoch daraus verschwunden. In dem Verdachte, das Portemonnaie gefunden und seines Inhalts beraubt zu haben, steht ein Mann von mittlerer Größe, mit vollem, bartlosem Gesichte, der u. A. mit einem grauen, dicken Jaquet bekleidet war. Wer zur Ermittelung des Mannes bezw. zur Wiedererlangung des verlorenen Geldes beitragen kann, wolle sich im Zimmer 8 des Sicherheitsamtes melden.

—ρ **Unglücksfälle.** Die 10 Jahre alte Tochter des auf der Trebnitzerstraße wohnenden Buchhalters Steiner fiel gestern Nachmittag in der elterlichen Behausung von einem Stuhle herab und zog sich dadurch einen Bruch des rechten Oberarmes zu. Sie fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital. — In der Königl. chirurgischen Klinik wurde dem 15 Jahre alten Arbeiter Karl G., Gräbschenerstraße wohnhaft, ärztliche Hilfe zu Theil, welcher am 15. d. M., Nachmittags, in das Getriebe einer Maschine gerieth und eine Zerreißung der linken Hand davontrug.

—ρ **Sturz aus dem vierten Stockwerk.** Der auf der Kupferschmiedestraße wohnende, 18 Jahre alte Brauer Ernst Lipoch ließ sich heute Vormittag von Männern, welche mit dem Aufwinden von Stroh nach dem Bodenraume beschäftigt waren, aus Scherz mit hinaufziehen. Als er fast oben angelangt war, riß plötzlich das Seil und der Brauer stürzte aus der Höhe von beinahe vier Stockwerken in den gepflasterten Hofraum hinab. Bei dem furchtbaren Aufprall erlitt er schwere Quetschungen des ganzen Körpers, sowie schlimme innere Verletzungen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

+ **Zur Ermittelung.** Die Angehörigen des unbekannten Mannes, welcher am 12. d. M. Morgens auf der Märkischenstraße an einem Zaune erhängt aufgefunden wurde, werden aufgefordert, sich im Zimmer 5 des königl. Polizeipräsidiums zu melden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden der Frau eines Tischlers auf der Trebnitzerstraße ein schwarzes Cachemirkleid, der Frau eines Haushälters auf der Grünstraße ein Bisammuff, einem Schneidermeister auf dem Ringe mehrere Meter brauncarrirter und gestreifter Kammgarnstoff, der Frau eines Arbeiters auf der Großen Fürstenstraße eine Partie Wäsche im Werthe von 25 Mark. — Abhanden kamen der Frau eines Kaufmanns auf der Karlsstraße eine kleine goldene Damenuhr, in der sich eine Photographie befindet, einem Fräulein auf der Schweidnitzerstraße ein japanesisches Armband. — Gefunden wurden mehrere neue Herren-Cravatten und eine Kastenradwer.

Δ **Oels,** 15. März. [Adresse.] An Se. Majestät den Kaiser ist von Magistrat und Stadtverordneten folgende Adresse gesandt worden: Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König! Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Unter dem erschütterndem Eindrucke der tiefsten Trauer, in welcher wir mit dem Erlauchten Kaiserhause und mit dem ganzen deutschen Volke den Tod des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I., des Gründers der deutschen Einheit, des Vaters des Vaterlandes, beweinen, nahen Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät wir im Namen der gesammten Bürgerschaft in dem Gefühle unverbrüchlicher Treue und ehrfurchtsvoller Ergebenheit, um Eurer Majestät die unterthänigsten Huldigungen mit tiefbewegtem Herzen darzubringen. Möge Gott, zu dem wir schmerzerfüllt und doch mit vollem Dankgefühl emporblicken, über Eurer Majestät geweihtem Haupte, wie bisher so auch fernerhin schützend walten; möge Eurer Majestät zum Glücke und zur Freude des dankbaren Volkes eine ruhmgekrönte, reich gesegnete Regierung beschieden sein! Gott segne, Gott erhalte den Kaiser! In tiefster Ehrfurcht und unwandelbarer Treue Eurer Kaiserlichen Königlichen Majestät Oels, den 12. März 1888 allerunterthänigste, treugehorsamste Der Magistrat Die Stadtverordneten-Versammlung.

t. **Bernstadt,** 16. März. [Lehrerverein.] In der am 10. cr. abgehaltenen Sitzung des Lehrervereins gedachte der Vorsitzende, Cantor August, zunächst in kurzer Ansprache des Todes Sr. Majestät des Kaisers. Sodann hielt Lehrer Müller einen Vortrag über „Das Chorlesen und Chorsprechen und ihre Anwendung."

* **Kieferstädtel,** 16. März. [Goldenes Amtsjubiläum.] Am 3. April cr. feiert der hiesige Hauptlehrer, Organist und ehemalige Präparandenbildner Herr Joseph Starostzik sein goldenes Amtsjubiläum.

⁂ **Wilhelmsthal** bei Oppeln, 13. März. [Deichverbands-Wahlen. — Straßenbezeichnungen.] Bei der heut unter Vorsitz des Regierungs-Assessors Wiesand hier abgehaltenen Wahl wurde Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. Wahner für den nach Cöslin versetzten Steuerrath Rehm einstimmig zum stellvertretenden Deichhauptmann des Wilhelmsthaler Deichverbandes gewählt. Außerdem gingen aus der von der Versammlung vorgenommenen Neu- resp. Wiederwahl hervor als Deichinspector Baurath Bachmann, als Deichrepräsentanten Professor Dr. Wahner, Restaurationsbesitzer Suffrian und Fabrikbesitzer Holzbecher, als deren Stellvertreter Schuldirector Schumann und die Hausbesitzer Oesterreich und Thiel. — Nach der beabsichtigten Neubezeichnung werden unsere Straßen folgende Namen tragen: „Ludwigsallee" (zur Erinnerung an den Begründer unserer schönen Promenaden, Ober-Regierungs-Rath Sack z. Z. in Breslau), „Augustaallee" (so benannt nach Frau Regierungs-Präsident v. Kiebahn, jetzt in Münster), „Fesselstraße" (nach dem verdienstvollen Förderer einer die Stadt Oppeln mit Wilhelmsthal verbindenden Brücke über den Mühlgraben), ferner nach der Lage: „Lindenallee", „Thurmallee", „am Oderdamm" und „am Hafen."

† **Leobschütz,** 15. März. [Landesherrliche Genehmigung.] Der von der verwittweten Frau Geheimen Justiz-Rath Rösler hierselbst zur Errichtung eines Armenhauses mit einem Capital von 60000 M. hierorts begründeten Stiftung ist die Genehmigung ertheilt, auch sind dieser Stiftung die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

≌ **Gleiwitz,** 15. März. [Stadtverordnetensitzung.] In der heute abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Sanitätsrath Freund, des schmerzlichen Ereignisses der letzten Tage. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde der neugewählte Stadtrath Heidemann in sein Amt durch Bürgermeister Fritz eingeführt und vereidet. Der Letztere erstatte hierauf den Magistratsbericht für das Jahr 1887.

W. **Tarnowitz,** 14. März. [Abiturientenprüfung.] Unter Vorsitz des Geh. Regierungs- und Schulraths Tschackert fand heute am hiesigen Realgymnasium die diesjährige Abiturientenprüfung statt. Alle 5 Oberprimaner erhielten das Zeugniß der Reife, zwei unter Entbindung vom mündlichen Examen.

Handels-Zeitung.

—f— **Cementsubmission in Königsberg.** Die Submission fand am 13. c. statt. Das ausgeschriebene Quantum betrug 73000 Tonnen, zur Lieferung desselben ist eine Halbjahrsproduction einer grossen Fabrik erforderlich. Es ist bezeichnend, dass im Ganzen nur elf Offerten eingegangen und von diesen nur sechs direct von Fabriken gestellt waren. Die Lieferung war in sieben Loose getheilt und von den schlesischen Cementfabriken hatten nur die Oppelner Gesellschaft Grundmann und die Schlesische Cementfabrik Groschowitz für je ein Loos ihre Offerten abgegeben, während die Cementfabrik Giesel und die Schottlaender'sche Fabrik gar nicht submittirt hatten. Die Preise, welche die vorgenannten beiden schlesischen Fabriken, Grundmann und Groschowitz, gefordert haben, sind überdem höher als diejenigen der übrigen Offerenten, so dass voraussichtlich keiner schlesischen Fabrik ein directer Zuschlag auf eine Theillieferung ertheilt werden dürfte; allem Anschein nach hatten die schlesischen Fabriken, welche ausnahmslos sehr stark beschäftigt sind und umfangreiche Lieferungsverbindlichkeiten für das laufende Jahr haben, ernstlich auf eine Lieferung nach Königsberg gar nicht reflectirt. Die in Königsberg offerirten Preise sind theilweise erheblich höher, als die vor einiger Zeit in Posen geforderten, was in der aufsteigenden Conjunctur des Artikels begründet ist; im Vergleich stellen sich die schlesischen Offerten in Posen am 2. November und 12. December v. J. und in Königsberg am 13. März d. J.:

	2. November	12. December	13. März
Schottlaender	8,00 M.	8,00 M.	— M.
Grundmann .	8,20 „	8,20 „	9,80 „
Groschowitz.	8,27 „	9,00 „	9,25 „
Giesel	8,25 „	8,58 „	— „

* **Gründung in Mainz.** Aus Mainz wird dem „Frankf. Journ." geschrieben: Das bekannte Hopfen- und Malz-Geschäft von Schröder-Sandfort in Mainz ist in ein Actien-Unternehmen umgewandelt worden. Die neue Firma lautet: Actiengesellschaft für Malzfabrikation und Hopfenhandel, vormals Schröder-Sandfort.

* **Oberschlesischer Credit-Verein.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich im Inseratentheil.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Der Status vom 29sten Februar c. befindet sich im Inseratentheile.

Verloosungen.

* **Preussische $3\frac{1}{2}$procentige Staatsschuldscheine.** Verloosung vom 2. März 1888. Auszahlung am 1. Juli 1888. Lit. A. zu 1000 Rthlr. Nr. 580 581 586 596 597 602 603 610 653 672 678 680 5001—4 6—12 13288—290 295 299 304 328 346 347 349—351 696 697 706 712 724 727 731 737 738 759 761 763 14448—450 462 463 473—475 478 479 481 485 15344—355 16655 658 663 664 667 682—684 687 700 703 731 17661—667 672 675—678 18113 118 122 126 127 130 131 137 176—178 183 20677 678 689 704 705 720 726 727 733 736 752 775 21384 390 392 393 395 397 399—402 407 412 748 764 773 778 779 782 783 814 826—829 22120 123 125 135 138 143 144 161 163 164 172 175 24874 879 884 885 895 900 903 908 917 920 935 944 26816—827 40956 962 964 972 978 985 986 992 994 998 41000 41003 4 13 24 35 37 45—48 52 56 73 52627 657 658 671 676 678 680 685 702 746 751 773 54164 172—174 176 181 191 197—200 217 62542 547 549—551 554 558 574 575 580 581 602 986 997 63008—10 13—19 65583—594 68464—466 474—476 478 481 483 495 499 505 69284 bis 295 474 477 484 485 494—501.

Lit. B. zu 500 Rthlr. No. 636 637 646 653 659 665 671 675 676 680 694 699 705 706 711 714 716 717 720 722 724 726 731 732 2398 401 403—408 414 421 426 432 436 439 446 453 456 458 462 463 471 476 482 483 3598 599 605 608 610 614 616 622 625 626 630 631 637 639 641 652 657 661 664 665 670 681 691 693 700 706 707 712 714 725 730 731 852 859 864 865 871 872 878 879 881 894 895 898 900 908 910 912 4036 40 63 70 75 77 84 86 99—102 104 105 109—112 114—116 123 125 126 5343 344 349 355 361 369 371 376 383 386 404 405 544 553 558 559 561—563 566 568 570 574 577 12158 159 161—163 170 171 175 185 186 188 189 198 199 203 204 212 213 216 219 221 222 224 235 13050 55—57 60 76 77 82 84 85 87 92 96 98 99 101 105—107 119—121 124 125.

Lit. C. zu 400 Rthlr. Nr. 2813—815 818 820 823 826 833 836 842 843 845 847 851 854 856 864 868—870 877—879 882 889 891 899 906 918 924 6445 457 463 465 468 474 483 490 491 506 510 519 524 537 539—541 666 772 778 780 783 785 795 799 853 856 857 7670 672.

Lit. D. zu 300 Rthlr. Nr. 1406 410 413 419—422 429 430 433 435 436 438 446—448 454 464 468 474 475 479 480 482 488 491 492 495 499 500 509 513 516 520 521 525 529 533 534 536 5473 481 485 487 488 491—493 502 504 507 509 511 516 527 529 534—542 549 551 553 555 558—561 566 571 574 577 578 583 584 9138 143 145 149 154 157 158 160 167 171 175 176 180 183 186—188 192—194 196 208—211 214 216 219 222 228 229 234 237 242 248 249 255 262 263 267.

Lit. E. zu 200 Rthlr. Nr. 5441 449 450 452 456—458 462 464 469 476 477 479 480 484 487 494 499 504 508 510 515 519—521 536 537 540 542 544—546 548 550 551 553 560 562 565 566 573 574 582 593 594 597 601 606 607 609 618 619 621 624 628 630 632—635 7020 25 bis 27 31 32 36 37 39 42 44 47 49 54—56 59 62 66 70 74 80 81 83 88 92 93 98 99 102—104 107 108 117 120 121 126—130 138 140 142—144 160 163—165 168—172 182 183 192 193 16330—333 346—351 353 358 362 363 366 379 381 383 385 386 388 389 392 393 395 397 401—405 412—416 423 561 564—567 569 571 572 576 580 584 586 588 590 592 593 597 598 603 607 612—614 18176—178 183 187 192—194 197 199 bis 202 205 207 208 211 219—221 223 229 237 240 250 257 260 261 271 273 275 278 281 283 285 290 303 307 309—311 315 316 318 321 322 327 328 331 332 335 336 338 339 341 343 345 349 352 357.

(Fortsetzung folgt.)

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 15. März. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1886.	Div. pr. 1887.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-MünchenerFeuer-Vers.-G.	420	—	1000 Thl.	20%	— —
Aachener Rückvers.-Ges.	108	—	400 „	„	2175 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	108	—	500 „	„	1810 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	166	—	1000 „	„	— —
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	63	153	1000 „	„	700 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch. .	176_5	—	1000 „	„	3800 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	390	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.....	97	—	1000 „	„	2090 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin.	84	90	1000 „	„	1800 G.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges..	60	—	3000 M.	25%	650 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers..	200	—	1000 Thl.	20%	2900 G.
Deutscher Phönix	114	—	1000 „	„	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges. ..	250	—	2400 M.	$26\frac{2}{3}$	2200 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	—	1000 Thl.	10%	— —
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000 „	„	— —
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.....	240	—	1000 „	20%	5325 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	—	1000 „	„	2750 B.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	—	500 „	„	1015 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	60	—	1000 „	„	1120 B.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges..	18	36	500 „	„	325 B.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.......	36	40	500 „	„	— —
Leipziger Feuer-Versich.-Ges....	720	720	1000 „	60%	15750 B.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges....	25	—	100 „	voll	557 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges. ..	180	188	1000 „	20%	3500 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges. ..	0	55	500 „	$33\frac{1}{3}$	440 B.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges. .	21	—	500 „	20%	399 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges....	36	45	100 „	voll	870 B.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges...	90	—	500 „	10%	— —
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.....	92	92	1000 „	20%	— —
Oldenburger Versich.-Ges.......	36	36	500 „	„	840 B.
Preussische Lebens-Vers.-Ges....	37,5	37,5	500 „	20%	— —
Preussische National-Vers.-Ges. .	72	—	400 „	25%	1150 B.
Providentia	42	40	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd ..	84	—	1000 Thl.	„	1190 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges..	30	30	400 „	„	415 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges. ..	75	—	500 „	5%	— —
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.....	95	—	500 „	20%	— —
Thuringia	200	—	1000 „	„	3880 B.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	135	—	1500 M.	„	1350 G.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	30	45	500 Thl.	„	359 B.
Victoria zu Berlin	150	—	1000 „	„	3275 G.
Westdeutsche Vers.-Bank.......	36	—	1000 „	„	— —

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 16. März. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Credit-Actien ..	268 00	268 40	Marknoten	62 40	62 40
St.-Eis.-A.-Cert.	214 00	214 30	4% ung. Goldrente.	96 55	96 52
Lomb. Eisenb..	72 25	72 75	Silberrente	79 00	79 05
Galizier	190 75	191 —	London	126 95	127 00
Napoleonsd'or .	$10\ 04\frac{1}{2}$	10 05	Ungar. Papierrente.	83 35	83 25

Paris, 16. März. 3% Rente 82, 15 excl. Neueste Anleihe 1872 106, 85. Italiener 94, 45. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 388, 12. Behauptet.

Paris, 16. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
3proc. Rente.......	82 85	82 17	Türken neue cons...	13 72	13 72
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	106 82	106 87	Goldrente, österr. ..	$88\frac{1}{4}$	$88\frac{1}{4}$
Italien. 5proc. Rente	94 40	94 80	do. ungar. 4pCt.	77 68	77 81
Oesterr. St.-E.-A....	430 —	431 25	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	162 50	161 25	Egypter	387 87	388 43

London, 16. März. Consols 101, 13. 1873er Russen $91\frac{5}{8}$. Egypter $76\frac{5}{8}$. Nasskalt.

London, 16. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{1}{2}$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. St. — Ruhig.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Consols per April .	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{7}{8}$	Silberrente	64 —	$63\frac{1}{2}$
Preussische Consols	106 —	$105\frac{1}{2}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$76\frac{7}{8}$	77 —
Ital. 5proc. Rente...	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	Berlin	20 51	— —
5proc.Russen de 1871	89 —	88 —	Hamburg 3 Monat.	20 51	— —
5proc.Russen de 1873	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{5}{8}$	Frankfurt a. M....	20 51	— —
Silber unregelmässig	— —	— —	Wien	12 86	— —
Türk. Anl., convert.	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{2}$	Paris	25 46	— —
Unificirte Egypter..	$76\frac{3}{4}$	$76\frac{1}{8}$	Petersburg	$19\frac{3}{16}$	— —

Amsterdam, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per März —, per Mai —, per November 196 —. Roggen loco fest, per März 109, per Mai 105, per October 105. Rüböl loco $26\frac{3}{4}$, per Mai $25\frac{7}{8}$, per Herbst $24\frac{3}{4}$.

Paris, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per März 23, 75, per April 23, 80, per Mai-Juni 23, 80, per Mai-August 23, 90. Mehl behauptet, per März 52, 25, per April 51, 90, per Mai-Juni 51, 75, per Mai-August 51, 75. Rüböl ruhig, per März 51, 00, per April 51, 25, per Mai-August 52, 25, per Septbr.-Decbr. 53, 75. Spiritus weichend, per März 47, 00, per April 47, 00, per Mai-Aug. 47, 25, per Septbr.-December 44, 75. — Wetter: Bedeckt.

London, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, stetig, Gerste fest, Mahlgerste $\frac{1}{2}$ theurer, Hafer fest, $\frac{1}{4}$ theurer, russischer Hafer starke Nachfrage, $\frac{1}{2}$ besser wie letzte Woche. Uebriges ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 39 820, Gerste 10 000, Hafer 19 591.

Liverpool, 16. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Mit einer Beilage.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Die Beisetzungs-Feierlichkeiten.

* **Berlin,** 16. März. Das Leichenbegängniß Kaiser Wilhelms bot ein völlig überwältigendes Bild nie gesehener tiefer Trauer der Bevölkerung. Niemals hat die so oft zu Ehren Kaisers Wilhelm in prächtiges Festgewand gekleidete Straße Unter den Linden ein so düsteres Aussehen geboten, niemals das Brandenburger Thor einen so ergreifenden Eindruck gemacht, wie heute, da es in düsteres Schwarz gekleidet ist, welches um so tiefere Stimmung erzeugt, als es durch Silber vielfach unterbrochen wird, während oben der letzte Trauergruß winkt: „Vale, senex imperator!" Von den frühesten Morgenstunden an wogte ein unabsehbarer Strom schwarz gekleideter Menschen nach der Trauerstraße. Unbeirrt durch den schneidenden Nordostwind und die winterliche Kälte, harrten die Menschenmassen einen halben Tag auf dem glatten schneebedeckten Pflaster aus, um ihrem todten Kaiser den letzten Scheidegruß, die letzte Huldigung darzubringen. Alle Geschäfte, die meisten Fabriken waren geschlossen und ihre Insassen zogen insgesammt den Straßen des Trauerzuges zu. Sie konnten von Glück sagen, wenn sie dorthin gelangten, denn auch heute waren die Absperrungsmaßregeln der Polizei ungemein rigoros. Schon mehrere Stunden vor dem Beginn des Trauerzuges wurden die Hauptzugänge zu den „Linden" durch eine undurchdringliche Kette von Schutzleuten zu Fuß und zu Pferde hermetisch abgesperrt. Die Menschenfluth, die hier zurückgetrieben wurde, überschwemmte um so ausgiebiger den gesammten Thiergarten. In der Nähe der Charlottenburger Chaussee waren selbst sämmtliche Bäume, die irgend einen Haltepunkt abgeben konnten, bis in die höchsten Wipfel als willkommene Aussichtspunkte von Zuschauern erklommen. Daneben waren alle möglichen Leitern, Bretter, Wagen u. s. w. als Tribünen primitivster Art in den Anlagen hergerichtet und gegen einen Obolus von zwei bis sechs Mark bis zum letzten Plätzchen ausverkauft. Händler mit warmen Würsten, Kaffee u. s. w. vervollständigten in dem Thiergarten das Bild des Jahrmarktstreibens, dem der Berliner Mob mit Gejohle und rohem Gebahren sein bezeichnendes Gepräge gab. Die Polizei war hier diesem Treiben gegenüber völlig ohnmächtig. Doch muß hervorgehoben werden, daß beim Passiren des Trauer-Conducts selbst die Haltung durchaus würdig war. Unter den „Linden" war selbstverständlich jedes Fenster besetzt. Fabelhaft klingende Preise wurden für den kleinsten Platz geboten. Von neun Uhr Morgens an rückten die Gewerbe, die Turner, die Kriegervereine, Innungen u. s. w. an, um mit umflorten Bannern und Fahnen ihren Platz im Spalier einzunehmen. Am imposantesten und farbenprächtigsten nahmen sich die Chargirten der deutschen Hochschulen aus, die aus allen deutschen Gauen hierhergeeilt waren. Gegenüber dem kaiserlichen Palais vor der Universität, von der neuen Wache bis zum Denkmal Friedrichs des Großen, hatten vor dem eigenen Hause die Angehörigen der Universität und der befreundeten Bildungs- und Kunstinstitute Platz genommen, eine Gruppe, wie sie in dieser Gesammtheit noch niemals gesehen worden ist, von welcher man sagen könnte, daß sie in der That die Blüthe der Nation repräsentirt. Es waren 1000 Chargirte. Auf telegraphische Einladung des Ausschusses der Berliner Studentenschaft an sämmtliche deutsche Universitäten, Hochschulen und Akademien, hatten dieselben ihre Vertreter entsendet, auch diejenigen des Auslandes, wie Graz, Innsbruck, Prag und aus der Schweiz Zürich. Dorpat, das zu weit entlegen war, um noch rechtzeitige Folge leisten zu können, hatte sich in tief empfundenem Beileidsschreiben entschuldigt. Von den deutschen Universitäten fehlte keine. Einige waren in stattlichen, imponirenden Delegationen gekommen, andere minder stark, aber Alle beseelt von gleichen Empfindungen. Am östlichen Ende des Universitätsgebäudes, anschließend an die neue Wache, stand der Ausschuß der Berliner Universität mit dem Universitätsbanner, 23 Köpfe stark. Dann folgten die Deputationen der auswärtigen Universitäten, 16 deutsche, 3 österreichische und 1 Schweizer. Auch die Forstakademie Eberswalde und die Akademie Münster fanden hier Platz. Es folgten nunmehr die studentischen Corporationen, sämmtliche Berliner, etwa 80 an der Zahl, mit 550 Chargirten, dann die Corporationen der auswärtigen Universitäten, die sich zum Theil den Berliner Cartellvereinen angeschlossen oder zu größeren Gruppen sich vereinigt hatten, alle in vollem Wichs mit Bannern und Fahnen, ein wahrer Wald von glänzenden Standarten. Die technischen Hochschulen, hiesige und auswärtige, mit 160 Chargirten, die Bergakademien aus Berlin und Freiberg mit 20, die landwirthschaftliche Hochschule mit 10, die thierärztlichen Hochschulen mit 25 Vertretern, die Kunstakademien von Berlin, Dresden, Düsseldorf, München, Königsberg bildeten den letzten Flügel vor der Universität. Man kennt die Vielgestaltigkeit der studentischen Festcostüme, namentlich die der fachwissenschaftlichen Hochschulen und der Kunst-Akademien; zusammengeschaart in so dichten Reihen, wie es heute der Fall war, war der Eindruck ein imposanter und hinreißend schöner. Weiterhin, bis zur neuen Wache und bis ans Zeughaus, schlossen sich dann die Realgymnasien und Ober-Realschulen, und vom Zeughaus bis zur Schloßbrücke die höheren Bürgerschulen an, vertreten durch Directoren, Lehrer, Schüler der höheren Klassen, und an sie reihten sich die Schützengilden und Angehörigen der Spandauer Gewehrfabrik.

Die Trauerfeier selbst verlief völlig dem aufgestellten Programm gemäß. Das Glockengeläute von allen Kirchen der Hauptstadt rief zu dem Gottesdienst im Dom. Das Schiff der Kirche zeigte eine nicht minder reiche Ausschmückung, als das Eingangs-Portal. Ringsherum waren die Säulen und Wände mit Trauerstoffen drapirt, und von den Emporen herab und an den Seitenwänden reihten sich die herrlichsten Widmungskränze, Blumenkränze und Palmenzweige aneinander. Vor dem Altar war der Sarg aufgebahrt, umgeben von vier mächtigen Kandelabern mit zahllosen flammenden Kerzen. Auf dem mit Purpur ausgeschlagenen Sargdeckel lag das Reichsschwert und der vergoldete Königshelm mit mächtigem Federbusch. Nachdem um elf Uhr sich die Kirchenpforten erschlossen, füllte sich der Raum bald mit den zur Feier Geladenen. Gedämpfter Orgelklang ertönte während dieser ganzen Stunde. Es war ein wirres ungegliedertes Bild, welches kurze Zeit nach der Eröffnung sich dem Beschauer darbot. Da sah man in allen exotischen Uniformen die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Vertreter fremder Höfe, die Präsidenten und Gesammtvorstände des Reichstags, des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses, die höchsten Würdenträger des Staates, die Inhaber der hohen und höchsten Hofämter, die Generalität und Wirklichen Geheimen Räthe, die Bürgermeister zahlreicher Städte des deutschen Reichs, die Rectoren vieler deutscher Universitäten, zahlreiche Vertreter der einheimischen und fremdländischen Presse.

Nach dem Gottesdienste, während des Segens in der Domkirche, gab die draußen vor derselben und in der Umgebung aufgestellte Infanterie die vorgeschriebenen drei Ehrensalven ab, und nunmehr wurde der Sarg durch 12 Obersten von der Estrade gehoben und unter der dazu bestimmten Begleitung bis zu dem königlichen Leichenwagen getragen und auf denselben gehoben. Die acht für die Führung der Pferde des Leichenwagens bestimmten Stabsoffiziere ergriffen deren Zügel, und während des Postludiums der Orgel ordnete sich der Leichenzug nach den Festsetzungen des Programms. Um 12 Uhr 40 Minuten verkündet der Donner der Salven, daß der Geistliche im Dome den Segen über die sterbliche Hülle des Kaisers spricht. Wenige Minuten später setzt sich der Leichenconduct in Bewegung. Die Capelle des Garde-Husaren-Regiments intonirt den Choral: „Jesus meine Zuversicht", die zu der Leichenparade befohlenen Truppen folgen in der Reihenfolge der Zugordnung. Das erste Garderegiment zu Fuß trägt die historischen Grenadier-Mützen. Der Zug, in welchem der Kaiser, Fürst Bismarck und Graf Moltke nicht weilten, entfaltete sich mit großartigem Pompe, mit all' der Pracht, welche das Ceremoniell vorgesehen hatte. Es ist ein imposanter Anblick, wie sich der gewaltige Zug langsam dahinbewegt vorüber an den gesenkten Fahnen der Spalier bildenden Corporationen. Um 1 Uhr erreichte die Spitze des Zuges das Brandenburger Thor, aber erst um 1 Uhr 35 Min. wird der von allen Seiten sichtbare Sarg am seitherigen Kaiserl. Palais vorübergeführt, erst gegen 2 Uhr gelangt der Sarg durchs Brandenburger Thor. So ging langsam der Zug vorwärts, der auf allen Strecken von Photographen aufgenommen wird. Acht Schwadronen Cavallerie mit drei Regimentstrompetercorps eröffneten den Zug. Die meisten spielten die Weise: „Jesus, meine Zuversicht". Für den an andere militärische Schauspiele gewöhnten Zuschauer war es besonders herzbewegend, die trauerumflorten Pauken der Garde-Kürassiere zu sehen, die im Berliner Leben eine so große Rolle spielen und deren energische Wirbel heute in dumpfes Rollen verwandelt waren. Sieben Bataillone Infanterie abermals mit drei Regimentsmusiken folgten. Der Ehrenplatz war dem ersten Garde-Regiment zu Fuß eingeräumt, dessen Trauermusik von einer eigenartigen Stimmung war. Auf jeden Vers des Chorals folgte ein dumpfer Trommelwirbel und der voraufmarschirende Regimentstambour mit seinem hoch in die Luft erhobenen Stab sah aus wie ein zu Erz gewordenes Standbild, das in regelmäßigen Pausen eine Bewegung des Armes machte. Die dann folgenden 12 Geschütze fuhren zu zweien, 40 Mann des Regiments der Gardes du Corps machten unter Führung eines Offiziers den Beschluß dieser militärischen Escorte, die mit nur kurzem Stocken sich an dem Palais vorüberbewegte, nach dessen geschlossenen Fenstern auch heute ihre Blicke gerichtet waren. Nur ein einziges Fenster hat ein klein wenig den Vorhang in die Höhe gezogen. Es lag im ersten Stockwerk über dem historischen Eckzimmer. Das Fenster schaute nach dem Opernplatz hinaus. Dort wurden gegen 12 Uhr die Scheiben geputzt, ein breiter, nur einen ganz schmalen Zwischenraum lassender Schirm vorgeschoben, und hinter diesem Schirm hervor schaute die Kaiserin-Wittwe, in tiefste Trauer gehüllt, dem Begräbniß ihres heimgegangenen Gatten zu. Abweichend von dem officiell ausgegebenen Programm folgte nunmehr die Hofgeistlichkeit, rechts Ober-Hofprediger D. Kögel, neben ihm Stöcker, dann Baier und Schrader. Ihnen folgten die übrigen im Dom betheiligt gewesenen Geistlichen, die königl. Livréedienerschaft, die Stallbedienten in ihren mannigfachen Uniformen, die meisten mit den schwarzen eingestickten Adlern, dann die Hausofficianten, Castellane, Hofgärtner und Kammerdiener, die Beamten des Hofmarschallamts und der ähnlichen Aemter, die eigentliche Umgebung des Kaisers im Leben, und dann in roth- und silbergestickten Fracks die Königlichen Hof- und Leibpagen, jugendliche elastische Gestalten aus den höchststehenden Familien des Landes. Von den Königl. Leibärzten folgten nur Dr. Leuthold und Dr. Thiemann. Generalstabsarzt Dr. von Lauer ist durch Krankheit ferngehalten. Marschälle eröffneten dann die imposante Gruppe der Staatssecretäre und Minister, welche die Reichsinsignien trugen. An Stelle des erkrankten Ministers Dr. v. Friedberg war mit Bewilligung des Kaisers Staatssecretär Dr. v. Stephan getreten, der unter Assistenz des Staatssecretärs Dr. v. Schelling das Reichsinsiegel trug. Minister von Maybach, der Träger des Reichsapfels, war bereits heute mit dem jüngst verliehenen Schwarzen Adler-Orden geschmückt. In der Mitte dieser Gruppe schritt, die Königliche Krone auf weißem Sammetkissen tragend, der Oberstkämmerer Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode, ihm zur Seite Minister v. Puttkamer mit dem Reichsscepter und zur Linken Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff mit dem Reichsschwert. Das Kurschwert, der Kurhut, die Kette des Schwarzen Adler-Ordens, getragen von den Ministern v. Goßler, v. Scholz, v. Bötticher und Dr. Lucius vervollständigten diese Anordnung, welche in den reich gestickten Uniformen mit den goldbetreßten Dreimastern und den trauerumflorten weißen Federn darauf, von ganz besonderem Eindruck war. Auf die königl. Hofchargen folgte der Leichenwagen. Acht prachtvoll aufgeschirrte Pferde, deren kostbare Aufzäumung selbst durch den Flor, der darüber ausgebreitet lag, nicht ganz verdeckt werden konnte, geführt von Oberstlieutenants und Corvetten-Capitänen, zogen den mächtigen Katafalk. Weithin sichtbar ruhte er, mit rothem Sammet ausgeschlagen und mit Goldborten versehen auf dem schwarzen Postament, rings umgeben von den Kränzen, welche die auswärtigen Fürstlichkeiten und die Vertretungen des Reiches gespendet hatten. Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler trugen die Zipfel des über dem Leichenwagen liegenden Tuches, Generalmajore den Baldachin, der golddurchwirkt und rings mit einer Borte schwarzer Adler versehen, den pomphaften Eindruck erhöhte. 8 Obersten, 7 Hauptleute schritten zur Ablösung der Vorgenannten nebenher. Das Leibpferd des Kaisers wurde hinter dem Sarge geführt. Ein kleiner Abstand, dann die Flügeladjutanten, und in wieder weitem Abstand, ganz allein daherschreitend, fest und stark, mit keiner Wimper zuckend, eine Verkörperung männlichen Ernstes, Kronprinz Wilhelm. Sein kaiserlicher Vater hatte, entgegen seinem dringenden Wunsche, der Trauerfeier fern zu bleiben sich entschließen müssen. So waren denn auf den Kronprinzen, als den Hauptleidtragenden, aller Augen gerichtet. Der Sarg des Kaisers zog langsam dahin. Soweit die Augen es vermochten, folgten sie ihm. Den letzten Blick zu erhaschen strengte man sich an. Dieses langsame Hinausführen bildete, verbunden mit dem fürstlichen Trauergefolge, den Höhepunkt des gewaltigen Zuges. Nach dem Kronprinzen schritt in der Marineuniform Prinz Heinrich, unmittelbar neben ihm der König von Belgien, leicht auf einen Stock gestützt, der König von Rumänien, eine imposante Gestalt mit schwarzem Vollbart, und der König von Sachsen, uns allen wohlbekannt von seinen häufigen Besuchen. Mit den Prinzen Albrecht, Georg und Alexander kamen dann die fast zahllosen anderen Vertreter der fürstlichen Geschlechter. Der Großherzog von Baden und der Kronprinz von Schweden waren in unmittelbarster Nähe vom Prinzen Heinrich. Vielbemerkt wurden die Kronprinzen von Italien, Kronprinz Rudolf von Oesterreich, der Kronprinz von Griechenland. Unendlich groß war die Zahl, unmöglich, aus der großen Schaar in großer Gala einherschreitenden andere Persönlichkeiten als die uns geläufigsten zu erkennen. An die militärische Escorte und das Trauergefolge schlossen sich als dritter angegliederter Theil die Repräsentanten des Civildienstes, der Künste und Wissenschaften. Hier überwog der schwarze Frack, den der geöffnete Ueberrock erkennen ließ. Nur als die Deputirten der Universitäten kamen — es waren sämmtliche Rectoren und Prorectoren im Zuge — kam ein klein wenig bunte Abwechselung in das Bild. Reichs-, Staats- und Provinzialbeamte, die Parlaments- und städtischen Vertretungen — die fremden hatten sich dem Magistrat von Berlin angeschlossen — wurden von der Menge besonders bemerkt. Eine Abtheilung Militär machte den officiellen Schluß des Zuges, dem sich jedoch noch eine nach Tausenden zählende Schaar von Offizieren der regulären Armee und Reserve-Offiziere angeschlossen hatten.

Als der Leichenzug die Siegesallee erreichte, bestiegen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die vom Dom dorthin bestellten Wagen und folgten dem Leichenzuge nicht weiter, sondern begaben sich, soweit dieselben der Feierlichkeit im Mausoleum beiwohnen wollten, auf anderem Wege dorthin. Truppen des Garde du Corps bildeten auf der Straße nach und durch Charlottenburg Spalier. Ein unabsehbares Spalier wurde von allen Waffengattungen der Garnisonen Berlin, Spandau und Potsdam von der Sieges-Allee rechts und links bis zum Steuerhaus am Landwehrkanal gebildet und hinter diesem glänzenden Spalier stauten sich die Menschen in wohl fünfzehn bis zwanzig Reihen. Am Steuerhaus, da wo die Charlottenburger Brücke über den Landwehr-Canal führt, hatte der Centralverband der deutschen Strom- und Binnerschiffer vier Kähne auf beiden Seiten der Brücke anfahren lassen und die Masten mit Guirlanden untereinander verbunden, so eine große Ehrenpforte herstellend, und zahlreiche Flaggen wehten an allen Tauen der Schiffe. Gleich über der Brücke war eine von zwei mächtigen Säulen getragene Triumphpforte gebaut und rechts daneben befand sich die Estrade für den Magistrat von Charlottenburg. Am sogenannten Knie, am Wilhelmplatz und am Louisenplatz, waren je vier mächtige Altäre gebaut, auf denen die Trauerflammen flackerten. Von der Charlottenburger Brücke bis zum Schloß bildeten die zahlreichen Vereine, Gewerke und das Personal verschiedener Fabriken ein buntes Spalier. Alle Geschäfte wurden um 11 Uhr geschlossen, als die Gasflammen der Straßenlaternen angesteckt wurden. Bei dem Gebäude der königlichen Polizei-Direction hatten die Schulen Aufstellung genommen. Um 12 Uhr erscholl feierlicher Glockenklang und die aus der ganzen Umgegend aufgebotene Gendarmerie hielt von da ab auf der ganzen Linie vertheilt strenge Ordnung aufrecht. ½2 Uhr erschien als Vorbote des Trauerzuges an der Charlottenburger Brücke Polizeihauptmann Höfft mit einem Trupp berittener Schutzleute. Gegen 2 Uhr rückte von Charlottenburg her die Trauerparade vor bis zur Brücke, hier machte sie Halt und setzte die Gewehre zusammen. An der Spitze befand sich das Garde-Füsilier-Regiment, an das sich weitere Truppenkörper in Sectionscolonnen anschloß. 2¾ Uhr näherte sich der stille, hoheitsvolle Zug der Brücke. Die Offiziere der Trauerparade gaben durch Säbelschwenken das Zeichen, die Sectionscolonnen machten einfach kehrt und als der Trauerzug heran war, marschirte das Corps als Trauerparade voran. Von der Siegessäule an hatte sich der Zug vereinfacht. Es eröffnete auf dem Charlottenburger Gebiet das Regiment der Gardes du Corps den Zug, hinter das an der Charlottenburger Brücke der Magistrat von Charlottenburg, sowie Polizeidirector Herr von Saldern einschwenkte. Dann kamen die Hofchargen, der Leichenwagen, die Flügel-Adjutanten und dann drei königliche Wagen, die dick mit Eis bedeckten Wagenscheiben ließen die Insassen nicht erkennen. An diesen Leichenzug schlossen sich nach und nach die Vereine an, welche Spalier gebildet hatten. Vom Wilhelmsplatz an standen wieder bis zum Schloß hin Truppenkörper, welche ihrem hochseligen Heldenführer unter präsentirtem Gewehr die letzten Ehren erwiesen. Am Louisenplatz angekommen, bog der Trauerzug rechts ab und kam um 3 Uhr an das kleine prunklose Gartenthor, das hinter dem Schloß in den Park führt. Hier waren die Wege mit frischem Kies bestreut. Das Regiment der Gardes du Corps hatte vorher abgeschwenkt und nur ein Zug war bis zu dem Parkthor gefolgt und nahm hier außerhalb Aufstellung. Am Parkthor verringerte sich das Trauergefolge abermals. Nur die Hofchargen gingen dem Sarge vorauf, die Flügeladjutanten und einige Fürstlichkeiten folgten nach. Einen überaus wehmüthigen Eindruck machte dieser kleine einfache Zug, den man von der anderen Seite der den Schloßpark bespülenden Spree ausgezeichnet beobachten konnte. Dicht an der Hinterfront ging es vorbei, an den Fenstern, hinter denen die Großen und Größten des Reiches weinenden Auges dem Zuge nachsahen. Ein Theil der fürstlichen Herrschaften ging mit nach dem Mausoleum in Charlottenburg, der andere größere Theil begab sich zu Ihren Majestäten hinauf in das Schloß, die den Zug von Ihren Fenstern aus hatten vorüberziehen sehen. Es war dies auch zugleich der Empfang der hohen fürstlichen Gäste von Seiten Ihrer Majestäten. In einem Wagen begab sich Ihre Majestät die Kaiserin Victoria mit der Frau Großherzogin von Baden nach dem Mausoleum. Der Kaiser stand am Fenster des großen, nach dem Park gelegenen Saales in Generalsuniform, geschmückt mit dem Band des Schwarzen Adlers und verblieb dort bis nach den Geschützsalven, welche die Einsegnung des Sarges begleiteten, seine Blicke nach dem Mausoleum gerichtet. Dort waren wieder sämmtliche leidtragende Fürstlichkeiten versammelt. Als der Sarg in der Vorhalle niedergesetzt war, wurde ein kurzes Gebet gesprochen und die sterbliche Hülle des Hochseligen Kaisers zu ihrer Grabesruhe eingesegnet. Zuerst nahten Ihre Majestät die Kaiserin Victoria und die Frau Großherzogin von Baden dem Sarge und knieten in stillem Beten nieder, darauf sämmtliche Familienmitglieder und nach ihnen sämmtliche fürstliche Leidtragende, im Stillen Abschied nehmend von diesem Sarge und dem Leben, das darin begraben war. Um 4 Uhr war die Feier beendet. (Orig.-Telegr.)

* **Berlin,** 16. März,*) 1 Uhr. Gegen 11 Uhr gab die Glocke der Domkirche in drei Schlägen das Zeichen der beginnenden Feier. Von den Thürmen Berlins hallte es wieder: der große Kaiser wird zur letzten Ruhe bestattet. Die Ceremonie im Dom hatte begonnen. Oberhofprediger D. Kögel hielt die Gedächtnißrede am Sarg, welcher der Text zu Grunde lag: „Herr, nun lässest Du Deinen Diener im Frieden fahren, wie Du gesagt hast, denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen." Lucas 2, 29. 30. (Orig.-Tel.)

Berlin, 16. März.*) 2 Uhr. Die Trauerfeier im Dom begann mit einem leisen Orgelpräludium, während sich die Trauerversammlung einfand. Hierauf verlas ein Geistlicher Stellen aus dem Psalm 90 und Johannis 11, 25. 26. Der Domchor sang „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt". Hierauf wurden Stellen aus Psalm 91, Timotheus 47, 8 verlesen, welche mit den Worten schlossen: „Selig sind die Todten, die im Herrn sterben". Der Domchor respondirte: „Ja, der Geist spricht,

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach." Hierauf folgte das Eingangsgebet, die Gemeinde sang: „Was Gott thut, das ist wohlgethan".

Dann folgte die Gedächtnißrede Kögel's am Sarge, das Schlußgebet, das Vaterunser, Gesang der Gemeinde: „Wenn ich einmal soll scheiden". Hierauf wurde aus Graun's „Tod Jesu" von den Mitgliedern der Singakademie vorgetragen: „Wie herrlich ist die neue Welt". Der Segen wurde durch Hofprediger Kögel um 12¾ Uhr gesprochen. Draußen ertönten Infanterie-Salven. Mit dem „Heilig, heilig ist der Herr" schloß die Domfeier und der Zug begann sich zu ordnen. (W. T. B.)

Berlin, 16. März, 6 Uhr 30 Min. Den Abordnungen der preußischen und deutschen Regimenter reihten sich unmittelbar die russischen und österreichischen Regiments-Deputationen an. Heute Abend 7 Uhr findet in der Bildergalerie des hiesigen Schlosses ein Familiendiner statt, an dem die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die fremden fürstlichen Herrschaften theilnehmen. Das Gefolge speist in der neuen Galerie des Schlosses an der Marschallstafel. General Billot, der Vertreter Frankreichs, legte heute Morgen im Dom einen prächtigen Kranz von Rosen, Veilchen und Camelien am Sarge des Kaisers Wilhelm nieder. Dasselbe thaten zahlreiche Deputationen deutscher Reichsangehöriger aus Moskau, Kiew, Amsterdam und Rotterdam. (W. T. B.)

Berlin, 16. März, 7 Uhr. In Charlottenburg wurde der Sarg von dem dortigen Oberpfarrer empfangen. Oberhofprediger D. Kögel hielt das Schlußgebet, welches er einleitete mit dem Spruche: „Wohl dem Manne, welcher Anfechtung erduldet". Dann folgte ein Vaterunser. Die Leiche wurde eingesegnet. Schließlich ertheilte D. Kögel der ganzen kaiserlichen Familie den Segen. Damit war die Feier beendet; die fürstlichen Herrschaften entfernten sich, die Generale legten zum letzten Abschied die Hand auf den Sarg, während der Trauersalut der Geschütze fortdauerte. (W. T. B.)

---

* **Görlitz,** 16. März. Alle Kirchen waren heute überfüllt, sämmtliche Geschäfte waren bis 3 Uhr geschlossen. Die Stadt hatte Trauergewand angelegt. (Orig.-Tel.)

München, 16. März. In der Liebfrauenkirche wohnten dem Trauergottesdienst der Prinz-Regent, die Königin-Mutter, die Prinzen und Prinzessinnen, der Hof, die Staatswürdenträger, der Nuntius, der Erzbischof, die Gesandten und die Generalität bei. In der protestantischen Hauptkirche waren anwesend die protestantischen Minister und Offiziere, sowie die preußische Gesandtschaft. — Aehnliche Trauerfeiern werden aus Karlsruhe, Nürnberg, Herrmannstadt, Wien, Dresden und Triest gemeldet. (W. T. B.)

Paris, 16. März. Dem Trauergottesdienst in der protestantischen Kirche wohnten der Botschafter Graf Münster mit dem Botschaftspersonal, Minister Tirard, Flourens &c. bei. Der Präsident Carnot entsandte den Oberst Lichtenstein. (W. T. B.)

Madrid, 15. März. Der Ministerrath beschloß, dem morgen in der protestantischen Kapelle stattfindenden Trauergottesdienste für weiland Kaiser Wilhelm beizuwohnen. (W. T. B.)

London, 16. März. Anläßlich der Beisetzung des Kaisers Wilhelm wurden von den Geschützen in Windsor und im Tower 91 Trauersalven abgefeuert. Das Regierungsgebäude und viele andere Gebäude hatten Trauerabzeichen angelegt. (W. T. B.)

Riga, 15. März. Am morgigen Beisetzungstage des verstorbenen Kaisers Wilhelm findet hier eine Trauerfeier statt, der deutsche Generalkonsul Helmsing hat zu derselben auch die Generalität und die Behörden eingeladen. Die Börse und das Stadttheater bleiben morgen geschlossen. (W. T. B.)

Petersburg, 16. März. Der Trauergottesdienst in der lutherischen Petrikirche fand zu derselben Stunde statt, wo der Kaiser in Berlin zu Grabe geleitet wurde. Der Trauergottesdienst gestaltete sich zu einer großartigen und erhebenden Feier. Es nahmen an demselben theil: das Kaiserpaar, alle anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie, sowie Deputationen des Kalugaregiments und der anderen Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm gewesen ist. Der Zar und die Großfürsten trugen die preußische Uniform, Ersterer auch das Band des Schwarzen Adlerordens. Ferner wohnten sämmtliche Botschafter, Gesandten, Minister, die Generalität und die Hofstaatswürdenträger der Feier bei. Pastor Dalton hielt eine tiefergreifende Trauerrede. Der deutsche Botschafter, Graf Schweinitz, empfing das Kaiserpaar beim Eintritt und geleitete dasselbe beim Austritt aus der Kirche. (W. T. B.)

Berlin, 16. März, 7 Uhr 20 Min. Nach weiteren Telegrammen fanden feierliche Trauergottesdienste für weiland Kaiser Wilhelm in Rom, Stockholm, Stettin, Danzig, Kiel und Straßburg statt. (W. T. B.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 16. März. Einiges Nähere über den Empfang der städtischen Behörden beim Kaiser am Dinstag erfährt die „Freis. Ztg." noch von wohlunterrichteter Seite: Als die Deputation in Charlottenburg eintraf, erfuhr dieselbe, daß der Kaiser derselben in einem sehr freundlich gehaltenen Telegramm den Wunsch mitgetheilt habe, die Deputation zu einer anderen Zeit zu empfangen, da er sich augenblicklich nicht ganz wohl fühle. Das Telegramm hatte aber die Deputation vor der Abfahrt nach Charlottenburg nicht mehr erreicht. Als der Kaiser die Ankunft der Deputation erfahren hatte, befahl er, dieselbe unverzüglich vorzulassen. Die Deputation harrte im Empfangssaal ungefähr 6 Minuten auf die Ankunft der Majestäten. Während dieser Zeit hatte der Kaiser mit Bleistift die Antwort auf die Adresse entworfen, welche Oberbürgermeister von Forckenbeck zu verlesen beabsichtigte. Der Kaiser und die Kaiserin traten in den Empfangssaal. Der Kaiser sah durchaus rüstig und wohl aus, nur wollte man bemerken, daß seine Gesichtszüge eine etwas gelblichere Schattirung seit seiner Abwesenheit von Berlin angenommen hatten. Mit freundlichem Blick begrüßte der Kaiser die Erschienenen und reichte denselben die Hand, durch eine Bewegung andeutend, daß es ihm unmöglich sei, zu sprechen. Oberbürgermeister v. Forckenbeck verlas hierauf die bekannte Adresse, während deren der Kaiser, aufrecht stehend, sich auf seinen Cavalleriesäbel stützte. Hierauf forderte der Kaiser durch eine Bewegung den Oberbürgermeister auf, an das Fenster zu treten, um die blassen, mit Bleistift geschriebenen Schriftzüge der Antwort deutlicher lesen zu können. Die Kaiserin stand dabei neben dem Oberbürgermeister. Als die Stimme des Oberbürgermeisters stockte, weil er ein Wort nicht entziffern konnte, half der Kaiser mit deutlich vernehmbarer Stimme nach, indem er das Wort „Ereignisse" vorsprach, ohne sich dabei die Canüle zuzuhalten. Es widerlegt dieses uns von Ohrenzeugen berichtete Vorkommniß zugleich die vielfach verbreitete Nachricht, daß es dem Kaiser unmöglich sei, sei es ohne oder mit Zuhalten der Canüle, Worte zu sprechen. Nach der Verlesung der Antwort reichte der Kaiser jedem einzelnen Mitglied der Deputation mit freundlichem Blick die Hand und entließ die Deputation. Das Concept der Antwort wurde zurückbehalten, da der Kaiser sich vorbehielt, an der eilig entworfenen Antwort noch vor der Veröffentlichung das Eine oder Andere zu ändern. Die Deputation bat, das Original des Concepts zur Erinnerung an diesen Empfang im städtischen Archiv hinterlegen zu dürfen. Das Original ist denn auch dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck übersandt worden, ohne daß der Kaiser es für nothwendig gehalten hat, an dem ersten Entwurf irgend eine Correctur vorzunehmen.

* **Berlin,** 16. März. Der Justizminister hat unter dem 12ten d. Mts. folgende allgemeine Verfügung vom 12. März 1888, betreffend die Vorbereitung zum höheren Justizdienste, erlassen: Auf Grund des § 14 des Gesetzes vom 6. Mai 1869 über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizdienste, sowie § 1 des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze, wird das Regulativ vom 1. Mai 1883 (Justiz-Minist.-Bl. S. 131) durch folgende Bestimmungen hiermit abgeändert: 1) Die im § 22 des Regulativs bestimmte Zeit, während welcher im Beginne des Vorbereitungsdienstes die Referendare bei einem Amtsgerichte auszubilden sind, wird auf neun Monate ausgedehnt, dagegen die Zeit, während welcher die Referendare vor ihrer Beschäftigung bei einem Oberlandesgerichte nochmals einem Amtsgerichte zu überweisen sind, auf neun Monate beschränkt. 2) Diese Verfügung tritt am 1. Mai d. J. für diejenigen Referendare in Kraft, welche nach diesem Tage den Vorbereitungsdienst beginnen. Betreffs der bereits im Vorbereitungsdienste befindlichen Referendare, welche den sechsmonatigen Vorbereitungsdienst beim Amtsgerichte noch nicht beendet haben, bleibt es dem Ermessen der Präsidenten der Oberlandesgerichte überlassen, in wie weit sie für die Uebergangszeit die Bestimmung unter 1 oder noch die Bestimmung des § 23 des Regulativs in Anwendung bringen wollen.

* **Berlin,** 16. März. Aus Paris wird gemeldet: Wie gewaltig auch das Aufsehen über die Absetzung Boulanger's ist, so ist dennoch der überwiegende Eindruck keineswegs ungünstig für die Regierung, und besonders in parlamentarischen Kreisen herrscht ziemlich allgemein Billigung. Sonach findet die Idee einer Interpellation wenig Boden, selbst die radicalen Freunde Boulanger's zögern, die Interpellation zu stellen, und wollen erst mit Boulanger conferiren, der telegraphirte, daß er heute früh in Paris eintreffe. Die Presse erkennt und lobt meistens die Energie der Regierung, dagegen toben die Boulangisten-Organe in maßloser Wuth und schimpfen, wobei sie natürlich Deutschland hineinziehen, welchem Boulanger geopfert sei. Die Boulangisten versuchten auch bereits eine kleine Manifestation am Schluß der Kammersitzung unter Rufen: „Vive Boulanger, à bas la Prusse!" Die Polizei zerstreute die Manifestanten schnell. Clémençeau und seine Freunde nehmen bisher nicht Partei für Boulanger und verlangen nur nähere Aufklärung von der Regierung. Es ist zweifellos, daß neben den zahlreichen Disciplinarvergehen Boulanger's politische Gründe entscheidend waren, und daß insbesondere die Opportunisten die Maßregelung des drohenden Dictators gefordert haben. Es bleibt abzuwarten, wie die Boulangisten auf diesen Schlag, der zunächst Boulanger allerdings auf das Schwerste trifft, antworten werden. Uebrigens wirft seine Verkleidung (er kam mit einer blauen Brille) zugleich einen starken Makel der Lächerlichkeit auf Boulanger. Durch seine Strafversetzung in die Inactivität verliert Boulanger das Recht, die Uniform zu tragen. Er darf seinen Wohnsitz nur dort nehmen, wo es der Kriegsminister erlaubt, und erhält nur zwei Fünftel seines Gehalts. Er bleibt unwählbar. Dennoch ist es zweifellos, daß bei den Ersatzwahlen dieses Monats Boulanger als Candidat aufgestellt wird.

* **Berlin,** 16. März. Dem Ober-Gerichtsrath Bergmann in Breslau ist der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen worden.

* **Wien,** 16. März. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß erschien heute bei dem Bürgermeister Uhl und theilte ihm mit, der deutsche Kaiser habe mit großer Genugthuung Kenntniß von der Beileidskundgebung der Stadt Wien genommen und ihm (dem Prinzen Reuß) befohlen, dem Bürgermeister zu danken und ihm zu sagen, daß diese Kundgebung seinem Herzen wohlgethan habe. — Die Akademie der Wissenschaften beschloß, der Berliner Schwesteranstalt ihr tiefgefühltes Beileid anläßlich des Hintritts ihres verehrungswürdigen Schirmherrn und die wärmsten Segenswünsche für das Wohlergehen des erlauchten Beschützers der Kunst und Wissenschaft, des Kaisers Friedrich, auszudrücken. — Minister Taaffe wies die Grazer Statthalterei an, drei Burschenschaften der Grazer Universität, welche officielle Vertreter zur Berliner Leichenfeier entsendeten, aufzulösen. (Orig.-Tel.)

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 16. März. Hochwasser in Ungarn. Die Maros und die Theiß steigen rapid. Die Eisenbahnbrücke in Arad und an der Czernaderbahn sind beschädigt. Der Eisstoß hat sich in Bewegung gesetzt. Aus den oberen Gegenden wird das Sinken des Wassers gemeldet. In Temesvar, Freidorf und Utoin ist der Verkehr eingestellt. Die linksseitigen Dämme der Bega sind an zwei Stellen gewaltsam durchschnitten; von den Thätern wurden 20 verhaftet.

Wien, 16. März. Die „Polit. Corresp." meldet: Die bulgarische Geistlichkeit beginnt gegen den Prinzen von Coburg zu agitiren. Der Erzpriester des Grenzortes Trn forderte die Bevölkerung auf, den für illegitim erklärten Fürsten zu vertreiben. Die Bevölkerung verhinderte die beabsichtigte Verhaftung des Erzpriesters, welcher nach Serbien flüchtete.

Paris, 15. März. Die Deputirtenkammer hat heute den Artikel der Vorlage der Budgetcommission, nach welchem die Alkoholsteuer auf 200 Frcs. erhöht werden sollte, mit 320 gegen 200 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage der Budgetcommission wird damit völlig umgestoßen. Ministerpräsident Tirard brachte darauf verschiedene neue Vorschläge in Bezug auf das Budget ein und beantragte, schleunigst Beschlüsse zu fassen, damit die Bewilligung neuer provisorischer Zwölftel vermieden werde. — An den Eingängen zum Kammergebäude hatten sich einzelne Gruppen angesammelt, welche heraustretende Deputirte mit Hochrufen auf Boulanger empfingen.

Paris, 16. März. Das neue Blatt „Cocarde", das Organ Boulangers, veröffentlicht eine von Laguerre, Leherisse, Laisant, Rochefort und Laur nach Marseille geschickte Depesche an die Wähler von Bouches du Rhone, in welcher dieselben aufgefordert werden, für Boulanger zu stimmen. Die Absender der Depesche wollen selbst nach Marseille gehen, um Boulanger's Candidatur zu unterstützen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

* **Frankfurt a. M.,** 16. März. Die „Frkf. Ztg." meldet: Die Hessische Ludwigsbahn vereinnahmte im Februar auf den ungarantirten Linien im Personen-Verkehr 347 692 M. (plus 50 731 M. gegen denselben Monat im Vorjahr), im Güter-Verkehr 634 726 M. (plus 75 591 M.), Total 1 020 377 M. (plus 128 366 M.), seit Januar 2 042 504 M. (plus 234 120 M.). — Der Verband süddeutscher Walzwerke erhöhte ab 15. März die Walzeisenpreise um zwei Mark pro Tonne. — Wegen Uebernahme der neuen egyptischen Anleihe unterhandelt die Londoner Firma Stern Brothers mit ihren continentalen Häusern.

Havre, 16. März, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 68,50, per Juni 68, per August 67, per December 65,50. Unregelmässig.

Paris, 16. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 38,50, weisser Zucker ruhig, per März 41, per April 41,25, per Mai-Juni 41,50, per Mai-August 41,60.

London, 16. März. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15½, stetig. Rüben-Rohzucker 14½, stetig.

	15. März.	16. März.
Glasgow, 16. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	38 Sh. 9 P.	38 Sh. 9 P

Abendbörsen.

Wien, 16. März, Abends 5 Uhr 30 Min. Credit-Actien 269, —, Galizier 191, —, Marknoten 62, 40, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 70. Fest.

Marktberichte.

F. E. Colonialwaarenmarkt. Breslau, 16. März. [Wochenbericht.] Bei im Allgemeinen recht festem Notizstande der meisten zur Waarenbranche gehörenden Artikel war der Handel in der jüngst abgelaufenen Woche noch immerhin sehr ruhig, grössere Waarenposten sind nur vereinzelt umgegangen und auch im Kleinhandel wurden die Einschaffungen nur auf kurzzeitigen Bedarf bemessen. Im Zuckerhandel hatte sich der Vorwoche gegenüber hinsichtlich des Umsatzes keine wesentliche Veränderung kundgegeben, Grossinhaber mussten, den strammen Forderungen der Fabriken Rechnung tragend, Untergebote auf gute Marken zurückweisen und liessen sich nur bei untergeordneten Sorten gemahlener Zucker theilweise verkaufswilliger finden. Auf dem Kaffeemarkte fanden Mittelmarken von Java, Domingo, billige Santos und Perlkaffees ziemliche Beachtung und sind letztere am Wochenschlusse etwas preishöher gehalten worden. Von Gewürzen war Singaporepfeffer wieder schwächer angeboten und konnten Inhaber für Locowaare eine Kleinigkeit über Vorwochennotiz erzielen. Südfrüchte begegneten zu unveränderter Notiz lediglicher Bedarfsfrage. Heringe sind stärker angeboten als gefragt worden und mussten sich Inhaber bei Postenabnahme billiger finden lassen. Fett ist in allen Marken sehr preisstramm gewesen und die Marke Stern sowohl in grossen wie kleinen Gebinden zumeist begehrt worden. Von Petroleum war amerikanisches wie kaukasisches loco nur mässig angeboten und konnte sich dessen Notiz unverändert auf vorwöchentlichem Stande behaupten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 15. März. [Landgericht. Strafkammer I. Ein jugendlicher Brandstifter.] In der Mittagsstunde des 8. November v. J. brach in dem zur Besitzung des Erbsaß Maywald, Gabitzstr. Nr. 71, belegenen Stall- und Scheunengebäude Feuer aus. Das bezeichnete Gebäude brannte vollständig nieder, der Thätigkeit der Feuerwehr gelang es, das anliegende Wohnhaus zu schützen. Das augenscheinlich innerhalb des Getreidelagerraums der Scheune (Bansen) ausgekommene Feuer konnte nur vorsätzlich angelegt sein. Noch war der Thäter nicht entdeckt, da fand der in demselben Hause wohnhafte zehnjährige Knabe Fritz Wrobel unter der Treppe des Wohngebäudes eine Schachtel mit Streichhölzern vollständig brennend vor. Da das Feuer noch keinen Theil des Gebäudes ergriffen hatte, so war es für den Knaben ein Leichtes, die Streichhölzer abzulöschen. Eine Woche später wurde der 13½ Jahre alte Schulknabe Adolf Krause innerhalb der Stadt beim Betteln abgefaßt. In seiner polizeilichen Vernehmung brachte der Umstand, daß Krause's Eltern in unmittelbarer Nachbarschaft des Maywald wohnten, den Beamten auf den Gedanken, es möge wohl der bereits zweimal wegen Bettelns vorbestrafte Knabe in beiden Fällen das Feuer bei Maywald veranlaßt haben. Krause gestand dies auf Befragen ohne Weiteres zu. Er wurde hierauf in Untersuchungshaft genommen und aus derselben heute zur Verantwortung vor die I. Strafkammer gebracht. Der Angeklagte, ein im Wachsthum sehr zurückgebliebener Mensch, antwortete auf alle Fragen des Vorsitzenden mit voller Offenheit. Er bekannte sich unumwunden der Brandstiftung im ersten Falle und des Versuchs im zweiten Falle schuldig. Für seine Handlungsweise gab er folgende recht eigenthümliche Motivirung: „Meine Eltern hielten einen Staar. Als derselbe einmal fortgeflogen war, suchte ich ihn im Maywald'schen Gehöft. Maywald hat dies aber nicht geduldet, sondern mich hinausgejagt. Ich habe ihm deswegen Rache geschworen und dieselbe in der gedachten Weise zur Ausführung gebracht." Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten für die Brandstiftung eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren und für das Betteln eine Haftstrafe von 14 Tagen. Der Beschluß des Gerichtshofes lautete dem gestellten Antrage entsprechend.

*** Zeltgarten.** Heute Sonnabend nimmt der Zeltgarten seine regelmäßigen Vorstellungen wieder auf und dies mit wesentlicher Bereicherung des Repertoires. Als besonders fesselnde Nummer kommt zunächst hinzu das Auftreten des Mr. Walton mit seiner aus englischen Box, Tigerdoggen, Pudeln, Pintschern &c. bestehenden wohlgeschulten Meute. Mr. Walton ist als Kunstdresseur weit und breit bekannt, derselbe erzielt bei seinen vierbeinigen Zöglingen sehr überraschende Resultate. Mit den dressirten Hunden zusammen agiren dressirte Affen, wodurch drastische und fesselnde Ensembles erzielt werden. Mit Interesse darf man auch dem Auftreten der Luftkünstlerin Elli Stuart entgegensehen, über deren Leistungen uns die empfehlendsten Besprechungen auswärtiger Blätter vorliegen. Es befinden sich noch im Engagement die großartigen japanischen Gymnastiker und Equilibristen Truppe Mitsuta und die bedeutenden Reckathleten Mr. Dare und Mr. Artel.

Helm-Theater. Die Vorstellungen im Helmtheater nehmen am 17. d. wieder ihren Anfang; es gelangt in der ersten Vorstellung zur Aufführung Laube's historisches Schauspiel „Prinz Friedrich"; für Sonntag ist gewählt: „Lenore", vaterländisches Schauspiel von Holtei, und für Montag Holtei's „Hans Jürge".

Bekanntmachung.

Nach der in der General-Versammlung der Actionäre der **Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Actien-Chaussee** dechargirten Rechnung über das Verwaltungsjahr 1887 hat sich für dieses Jahr

als **Einnahme** der Betrag von 33 696 Mark 54 Pf.
als **Ausgabe** „ „ „ 26 436 „ 80 „

und somit ein **Gewinn** von .... 7 259 Mark 74 Pf.

ergeben, welcher Letztere unter die Actionäre als Zinsen und Dividende zur Vertheilung kommt.

Der Reservefond ist unberührt geblieben und die Zinsen desselben sind zur Verwaltungskasse geflossen.

Dies wird hiermit bekannt gemacht. [3513]

Reichenbach i. Schl., den 14. März 1888.

Das Directorium

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Olga** mit dem Kaufmann Herrn **Siegmar Rawicz** hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im März 1888.

Jacob Krebs und Frau, geb. **Wiener.**

Olga Krebs,
Siegmar Rawicz,
Verlobte. [4517]

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Laura** mit dem Kaufmann Herrn **Siegmund Zöllner** von hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4500]

Breslau, im März 1888.

Josef Karpe und Frau, geb. **Heilborn.**

Laura Karpe,
Siegmund Zöllner,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Oschinsky** aus Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 14. März 1888.

Adolf Steindorff und Frau, geb. **Polke.**

Lina Posner,
Julius Oschinsky,
Verlobte. [4501]
Neisse. Breslau.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut [4512]
S. Redlich und Frau **Jenny,** geb. **Prager.**
Breslau, den 16. März 1888.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [4502]
Joseph Wollheim und Frau, geb. **Mendel.**

Die gestern Abend 11 Uhr 10 Min. glücklich erfolgte Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an
R. Scholz und Frau **Valesca,** geb. **Lewald.**
Rohrau, Kreis Ohlau, den 16. März 1888. [4505]

Heute Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr starb unsere innigstgeliebte Frau Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Eugenie Bloch,
geb. **Berliner,**

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Der trauernde Gatte
M. Bloch.

Ober-Glogau, den 15. März 1888. [3518]

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann

Salomon Heilborn,

im Alter von 41 Jahren

In tiefem Schmerze zeigen dies statt jeder besonderen Meldung an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zabrze, Gross-Borek, Gross-Strehlitz, Kenty, Krappitz, Katscher, den 16. März 1888.

Heut Morgen $9\frac{1}{4}$ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, der Kaufmann

Eduard Krüger.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Rawitsch, den 14. März 1888. [3511]
Beerdigung: Sonnabend Mittag 3 Uhr.

Für die mir von Nah und Fern zu meinem 70jährigen Geburtstage erwiesene Aufmerksamkeit sage ich Allen, namentlich der hiesigen Gemeinde-Vertretung und den Vereinen meinen herzlichsten Dank. [4513]

Myslowitz, im März 1888.

Rabbiner **Dr. Jaffé.**

Der König der Juden ist Bahnbrecher und Durchbrecher.
„Ein Durchbrecher wird vor ihnen herauffahren .... ihr König wird vor ihnen hergehen." Micha 2, V. 13. Predigt Sonntag Nachm. 5 Uhr Zwingerstraße 5a. [4506]

Sterbe-Medaillen Sr. Majestät des Kaisers.

Feinsilberne ovale und runde **Denkmünzen** mit schwarzem eisernen Trauerrand 2 Mark 50 Pf. Große Denkmünzen ohne eisernen Rand 5 Mark. — Revers: Kreuz mit Geburts- u. Sterbetag oder Bibelvers. **Trauernadeln** für Herren W mit Krone, Silber orydirt à 2 Mk. 50 Pf. Schwarze eiserne **Trauerarmbänder** mit feinsilberner Medaille und Krone 8 Mk. 50 Pf., **Broches,** Anhänger 2c. Wiederverkäufern Rabatt.
[3332] **Paul Telge, Berlin C.,** Holzgartenstraße 8.

G. Engler, Oberförster a. D.,
Breslau, Ohlauerstadtgraben 25. [1247]

Forsttechnisches Bureau.
Gutachten. Forsteinrichtung. Forstbewirthschaftung. Waldwerthberechnung. Holzverwerthung 2c.

Stadt-Theater.

Sonntag Abend: **„Tell."** Heroisch-romantische Oper in 4 Acten von G. Rossini.
Nachmittag. (Halbe Preise.) **„Das Testament des Großen Kurfürsten.** Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von G. zu Putlitz.
Montag. Z. 3. Male: **„Die Loreley."** Große romantische Oper in 3 Acten. Dichtung von Emanuel Geibel. Für die Bühne bearbeitet von Oscar Walther. Musik von Max Bruch.

Lobe-Theater.
3524
Sonntag. Nachm. 4 Uhr: **„Wohlthätige Frauen."** Charaktergemälde in 4 Aufzügen von Adolph L'Arronge. (Kleine Eintrittspreise.)
Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr: **„Leonore."** Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Carl v. Holtei. Musik von C. Eberwein.

Thalia-Theater.
Sonntag. **„Der Leibarzt."** Lustspiel in 4 Acten von Leopold Günther.

Helm-Theater.
3521
Sonnabend. **„Prinz Friedrich."** Schauspiel in 5 Acten von Laube.

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Berlin.
Während des Monats März im Residenz-Theater:
Francillon.
Anfang $\frac{1}{2}8$ Uhr. [1549]

Verein für class. Musik.
Heute keine Versammlung.
Nächster Abend: Sonnabend, 24. d. M.
[3509] **Der Vorstand.**

Flügel'scher Gesangverein.
Sonntag, den 18. März, Vormittags um $\frac{1}{2}12$ Uhr im Concerthause:
Chorprobe mit Orchester zum 12ten Abonnementsconcert (Trauerfeier), zu deren Besuch allseitig und dringend aufgefordert wird. [3508]

Liebich's Etablissement.
Von morgen Sonntag, d. 18. März ab:
Achttägiges Gastspiel
[3522] der
Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger,
Herren: **Hanke, Semáda, Wilh. Wolff, F. Lipart, H. Lipart, Wöhlert, Ritter** und **Kluck.**
Sonntag, den 25. März:
Abschieds-Concert.

Zeltgarten.
Heute Wiedereröffnung der Künstler-Vorstellungen.
Erstes Auftreten des Mr. **Walton** mit seinen großartig dressirten
Hunden und Affen
und der Miß **Elli Stuart,** großartige Luft-Künstlerin.
Auftreten der Original-Japanesen-Troupe
Mitsuta 3521
in ihren staunenerregenden gymnastischen Productionen, Herrn **Martin Reuter,** Komiker, Frl. **Boriska,** Frl. **Sylvia,** Sängerinnen, u. des einbeinigen **Mr. Dare** und Mr. **Artell** in ihren großartigen Reck-Productionen.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute ausgewähltes Programm:
☞ **Im Reiche der Nacht.**
Phantast. Divertissement schwebender Statuen.
Zum Schluß:
Kaiser-Tableau.
Großer künstlerischer und patriotischer Erfolg;
dargestellt von **Miss Biséra** und 8 jungen Damen.
Laura Zimmermann und **Franziska Carina,** Sängerinnen, **Ludwig Amann,** anerkannt bester Mimiker, **Sloman,** Kunstpfeifer und Imitator, **Ambri u. Piotti,** die weißäugigen Hottentotten, **Miss Nessie,** Equilibristin.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pfg.

☞ **Engl. u. franz. Unterricht** Kirchstr. 6, 3. Etage. [3057]

---

1 oder **2 Schüler** der Obertertia od. Secunda **finden** in einer gebildeten jüdischen Familie eine gute **Pension** für soliden Preis. Reflectirende wollen ihre Adresse abgeben sub Chiffre W. R. 94 Exped. der Breslauer Zeitung. [4516]

Zoologischer Garten.

Abonnement pro 1888|89 (1. April bis 31. März).

Abonnementspreis für eine Person 6 Mark, für eine Familie 15 Mark.

Zur Familie werden **nur Mann, Frau und Kinder** gerechnet, sowie **ein** Dienstbote, dieser jedoch nur, soweit er **zur Wartung kleiner Kinder nöthig** ist. Söhne über 18 Jahre, weibliche Verwandte, Schulpensionäre, Hauslehrer, Erzieherinnen u. s. w. sind vom Familien-Abonnement ausgeschlossen, doch können für dieselben, **sofern sie Mitglieder des Hausstandes sind,** sowie auch für einen zweiten und dritten zur Wartung kleiner Kinder etwa nöthigen Dienstboten **Zusatzkarten zu den Familienkarten zu 3 Mark pro Person** gelöst werden, für Söhne über 18 Jahre aber nur, **wenn sie noch nicht selbständig sind.** Auf Wunsch werden beim Familien-Abonnement für einzelne Familien-Mitglieder gegen Zuzahlung von 50 Pf. pro Person und Einreichung der Photographie in Visitenkarten-Format, Einzelkarten ausgegeben.

Für außergewöhnliche Veranstaltungen (Schaustellungen, Festlichkeiten u. s. w.) bleibt die Erhebung eines Eintrittsgeldes von den Abonnenten vorbehalten. [3310]

Concerte wie im Abonnementsjahr 1887/88, insgesammt im Laufe des Jahres **gegen 100 Concerte.**

Anmeldungen zum Abonnement unter gleichzeitiger Einzahlung der Beträge entgegen zu nehmen, haben nachstehende Firmen sich freundlichst bereit erklärt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4; **Ernst Rohnstock,** Albrechtsstr. 39; **Heinrich Zeisig,** Hofl., Schweidnitzerstr. 51; **Paul Mossiers,** Hofl., Junkernstraße 27; **Paul Guder,** Scheitnigerstraße 6; **Herz & Ehrlich,** Blücherplatz 1; **Erich & Carl Schneider,** Hofl., Schweidnitzerstraße 15; **Rob. Spiegel,** Tauentzienstraße 72a; **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13; **Wilhelm Lillge,** Große Feldstraße 15c; **J. Filke,** Moltkestraße 15; **Bernhard Stricker,** Elisabetstraße 5; **Rob. Geisler,** Gartenstraße 5; **Otto Stiebler,** Altbüßer Ohle 4; **G. Schwartze & Müller,** Ohlauerstraße 38.

Die Abonnementskarten können 4 Tage nach erfolgter Anmeldung in den Geschäftslocalen dieser Firmen entgegengenommen werden.

Das Osterfest fällt auf den 1. und 2. April. Behufs prompter Ausfertigung der Karten wird gebeten, die Anmeldungen nicht auf die letzten Tage des März zu verschieben.

Das Directorium.



[1548]

Frauenbildungs-Verein.
Mont. $7\frac{1}{2}$ Uhr: Fräulein **Anna Kletke:** „Mozart und seine deutschen Opern." [3525]

Humboldtverein
für Volksbildung.
1) Sonntag, den 18. d. M., Nachm. **4** Uhr, im Musiksaale der Kgl. Universität: **Vortrag des Herrn Professor Dr. O. Erdmann: „Lessings Leben und Wirksamkeit in Breslau in den Jahren 1760 bis 1765."**
2) Montag, den 19. März, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Hôtel de Silésie: [1552]
Monatsversammlung.
1. Vortrag des Herrn Dr. phil. **Schottky: „Die deutschen Südsee-Colonien."**
2. Fragen-Beantwortung des Hrn. Dr. phil. **Kunisch** u. a.

Ich wohne jetzt Bahnhofstraße 7, parterre.
Sprechstunden wie bisher:
an Wochentagen Nachm. 3—5 Uhr,
Sonntags Vormittag 8—9 Uhr.
Dr. Alexander,
prakt. Arzt,
Secundärarzt an der medicinischen Universitätspoliklinik.

Zur Nachricht!
Am 1. April cr. gebe ich die Pacht des Herrn **J. Brahn**'schen Gasthauses auf und übernehme am genannten Tage das benachbarte **Gasthaus** des Herrn **J. Aufrichtig** hierselbst. — Ich bitte das verehrte reisende Publikum und meine werthgeschätzten Kunden, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch in das neue Local zu übertragen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, auch ferner den Wünschen meiner verehrten Gäste gerecht zu werden. Hochachtungsvoll **A. Grünberg,** Gastwirth.
Koschentin, im März 1888. [4521]



Reparaturen
an **Velocipeden** werden sachverständig und preiswerth ausgeführt in der ☞ mechanischen Werkstatt ☜
[514] von
Jul. Dressler & Co., Ring 49,
Nähmaschinen- u. Fahrräderfabriklag.

Gymnasium zu Kreuzburg OS.
Aufnahmeprüfung **7. April cr., Vorm. 8—12 Uhr,** im Conferenzzimmer der Anstalt. Vorzulegen ist der Tauf- resp. Geburtsschein, das Impf- resp. Wiederimpfungs-Zeugniss des Aufzunehmenden, ev. das Abgangszeugniss der Schule, welche er zuletzt vorher besucht hat.
[3506] Director **Dr. Gemoll.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** erschien soeben:

Kurzes Handbuch der Kohlenhydrate.
Von
Dr. B. Tollens,
Professor an der Universität Göttingen.
Mit 24 Textabbildungen und ausführlichem Litteraturverzeichniss und Sachregister.
8. In biegsamen Leinenband gebunden **9 Mark.**
☞ **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.** ☜ [3517]

Zum bevorstehenden Pesach-Feste offerire ich mit הכשר des Breslauer Rabbinats
gute Ungar-Weine, Natur-Tokayer Ausbrüche, alte Ungar-Weine, Rhein- und Bordeaux-Rothweine, sämmtliche Weine כשר לפסח zu mäßigen Preisen. [4522]
Heinrich Büchler, Breslau, Herrenstr. 29,
im Hause der Breslauer Morgenzeitung, Comptoir u. Verkauf im Keller.

Sämmtliche Colonialwaaren
על פסח
werden **in einem besonderen Raume** meines Geschäftslocals
Nicolaistraße 56
in nur **bester** Qualität verabfolgt und auf Wunsch frei ins Haus geliefert
4515 **Ed. Koppenhagen.**

Aussergewöhnlich billig!
Zum Wohnungswechsel
[3134] **Grosser**
Saison-Ausverkauf!
Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen,
neueste Farbenstellungen,
(**Sofateppiche** schon zu $5\frac{1}{2}$ **Mk.**),
Läuferstoffe
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken, Wachstuchläufer,
in reichhaltigster Auswahl.
Korte & Co.,
Teppich-Fabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, 1. Et.

Tapeten.
Billigste Bezugsquelle
für jedes Genre vom einfachsten bis zum feinsten, in neuesten Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15 (goldene Gans),
Klosterstraße 5. [4212]
Muster franco.

C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: **S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.**

Oberschlesischer Credit-Verein.

Bilanz am 31. December 1887.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Cassa-Conto baarer Bestand und Guthaben auf Reichsbank-Giro-Conto	158 888	18	**Actien-Capital-Conto**	1 200 000	—
Mobilien-Conto	300	—	**Reserve-Fond-Conto I.**	56 000	—
Grundstück-Conto	20 000	—	**Reserve-Fond-Conto II.**	83 000	—
Lombard-Conto	6 115	50	**Accepte-Conto** Bürgschafts-Accepte ℳ 450 123.— im Umlauf „ 51 001.94	501 124	94
Ausländisches Wechsel-Conto	1 683	15	**Depositen-Conto**	1 735 878	29
Inländisches Wechsel-Conto	1 817 308	50	**Dividenden-Conto pro 1885**	100	—
Hypotheken-Conto	12 500	—	**Dividenden-Conto pro 1886**	126	—
Effecten-Conto	216 145	13	**Creditores**	478 329	03
Debitores	1 920 598	79	**Reingewinn**	98 980	99
	4 153 539	25		4 153 539	25

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. **Credit.**

	ℳ	₰		ℳ	₰
An **Depositen-Zinsen-Conto** pro 1887 bezahlte Zinsen	58 524	90	Per Saldo vom 31. December 1886	2 341	57
„ **Handlungs-Unkosten-Conto** Steuern ℳ 6 696.— Gehälter, Miethe und Spesen „ 32 927.54	39 623	54	„ **Ricambio-Conto** Gewinn	308	80
„ **Abschreibungen:** auf Grundstück-Conto	1 566	05	„ **Ausländ. Wechsel-Conto** „	434	44
„ Debitores	6 301	68	„ **Inländ. Wechsel-Conto** „	73 346	25
„ **Reingewinn**	98 980	99	„ **Provisions-Conto** „	28 537	54
			„ **Zinsen-Conto** „	83 884	44
			„ **Effecten-Conto** „	16 144	12
	204 997	16		204 997	16

Die Einlösung der Dividendenscheine pro 1887 (Ser. 2 Nr. 6) mit 6 pCt. = 18 Mark pro Stück erfolgt von heute ab [1553]

in **Ratibor** bei **unserer Kasse,**
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
in Breslau bei der Breslauer Wechslerbank.

Ratibor, den 15. März 1888.

Oberschlesischer Credit-Verein.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 29. Februar 1888.

Activa.	ℳ	₰
Kassen- und Wechselbestände	3 437 889.	37.
Effecten nach § 40 des Statuts	1 327 567.	93.
Anlagen des Reservefonds	1 089 174.	—.
Unkündbare Hypothekenforderungen	53 497 667.	15.
Kündbare Hypothekenforderungen	484 541.	43.
Darlehne an Communen und Corporationen	1 126 400.	—.
Lombard-Darlehne	974 084.	25.
Bankgebäude Herrenstraße 26 in Breslau	249 500.	—.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	1 624 449.	45.
Verschiedene Activa	241 913.	69.
ℳ	64 053 187.	27.

Passiva.	ℳ	₰
Actien-Capital	7 500 000.	—.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	52 300 250.	—.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	888 300.	—.
Unerhobene Valuta gelooster Pfandbriefe	273 355.	—.
Einzulösende Coupons und Dividendenscheine	361 702.	61.
Reservefonds	1 095 849.	22.
Hypotheken-Amortisationsfonds	726 431.	33.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	51 653.	17.
Creditoren im Conto-Corrent	85 668.	35.
Verschiedene Passiva einschließlich Reingewinn pro 1887	769 977.	59.
ℳ	64 053 187.	27.

Breslau, den 13. März 1888 [3505]

Der Vorstand.

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Ruß, Carl, Handwirthschafts-Lexikon. Ein Nachschlagebuch für zahlreiche Vorkommnisse des täglichen Lebens. 8. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gbd. Preis 1 M.

Dieses für Hausfrauen äußerst nützliche Buch enthält eine Menge Vorschläge zur billigen Führung einer Haushaltung, und ist ganz besonders bequem, weil es in alphabetischer Ordnung alles Dasjenige behandelt, was sich auf die häusliche Wirthschaft bezieht. Allen jungen und älteren Hausfrauen sei dasselbe bestens empfohlen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Gußeiserne Säulen

(große Auswahl schöner Modelle), **Wandrahmen, Träger,** sowie alle **Eisentheile für Bauconstructionen liefern wir prompt und zu civilen Preisen.** Gleichzeitig empfehlen wir unsere starke

hydraulische Presse

zum Ab- und Aufpressen von Rädern und zur Druckprobe von gußeisernen Säulen. [012]

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,

Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.

Antonienstr. 2, Louis Kadisch, Antonienstr. 2,

empfiehlt seinen werthen Kunden und Gönnern die **bekannten**

Lissaer Mazzes

zu billigen Preisen, welche unter Aufsicht **des ehrwürdigen Lissaer Rabbinats angefertigt sind,** worüber **der Hechscher** zur gefälligen **Ansicht ausliegt.** [4499]

Um geneigtes Wohlwollen bittend

Hochachtungsvoll

Antonienstr. 2, Louis Kadisch, Antonienstr. 2,

früher Antonienstraße 5, im goldenen Rad.

Neisser Confect

von [4458]

Franz Springer.

Alleinverkauf für **Breslau**

Theodor Buchali,

Zwingerplatz 1.

כשר על פסח 4503

Wein, Liqueure, Meth, sämmtl. Specereiwaaren, Honig, Backobst, Gänseschmalz, Wiener, Lissaer u. Filehner Mazzes, Mazzemehl, Stopfgänse, Puten und tägl. frische **Hechte** empfiehlt, ausw. Bestellungen werden prompt ausgef.

Honig, Alte Graupenstraße 17.

Wiener Mazzes

aus **Kaiser-Auszugsmehl,** auch **gewöhnliche Mazzes,** Packete à 5 und 10 Pf., verkauft und versendet

Salomon Markiewicz,

4 Antonienstraße 4.

כשר Fleisch-Offerte כשר

[4519]

Rind-, **Kalb-**, **Schöps-** } **Fleisch** à Pfd. 50 Pf.

Hinterfleisch à Pfd. 55 Pf.

Gehacktes à Pfd. 60 Pf.

H. Levinthal,

9, Goldene Radegasse 9.

Heirathsgesuch.

Ein 24jähr. selbstständiger Mann, ev., Gewerbetreibender, welcher zum 1. Juli außer seinem Geschäft noch einen Gasthof übernimmt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin im Alter von 20—25 Jahren und einem disponiblen Capital von 3000 bis 4500 Mark. Adressen werden unter **X. 10 Glogau** postlagernd erbeten.

Strengste Discretion. [1550]

Heirathsgesuch!

Ein Fleischerei- und Gasthofbesitzer in einer schlesischen Ortschaft, 29 Jahr, kath., wünscht sich **zu verheirathen.** Junge Mädchen, welche im Besitze von mindestens 6000 Mark sich befinden, wollen ihre Adressen unter **O. 40** postlagernd **Glogau** recht bald einsenden.

Strengste Discretion. [1551]

Heiraths-Gesuch!

Ein junger Kaufmann, Isr., Inhaber eines bedeutenden Manufactur-Waaren-Geschäfts in einer Provinzialstadt Schlesiens, sucht sich zu verheirathen.

Ansprüche nicht unter 25 000 Mark. Vermittler nicht ausgeschlossen. [3242]

Offerten unter „Fortuna 160" an die Exped. der Bresl. Ztg.

Breslau, den 3. März 1888.

Directorium

des Pensionszuschußvereins für Richter, Staatsanwälte und Subalternbeamte des Oberlandesgerichtsbezirks Breslau.

In Gemäßheit des § 23 des Statuts werden die Mitglieder des Vereins zur **ordentlichen Generalversammlung** auf [3234]

den 28. März d. J., Nachmittags um 5 Uhr,

nach dem zweiten Sitzungssaale, Zimmer Nr. 25, des Königlichen Oberlandesgerichts hierselbst berufen.

Tagesordnung.

1. Vortrag des **Jahresberichts.**
2. Vorlegung der **Rechnung** für das Jahr **1887** mit den Revisions- und Abnahmeverhandlungen und Bewilligung der **Decharge.**

Franzki,
Oberlandesgerichtsrath,
Vorsitzender.

In der Kaufmann **Giesmann**schen Concurssache von Winzig — I Nr. 3/87 — wird nach Abhaltung des Schlußtermins und Ausschüttung der Masse das Verfahren aufgehoben.

Winzig, den 13. März 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Nachlaßversteigerung!

Montag, den 19. d. M., Vorm. 9 Uhr, werde ich **Vorwerksstraße Nr. 7, II,** einen **großen Nachlaß,** bestehend aus Mobiliar (1 Mahagoni-Secretair, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Sophas, Fauteuils, Teppiche 2c.), Betten, Wäsche, Frauenkleidern, Hausrath, eine umfangreiche Bibliothek, antikes Geschirr u. s. w. u. s. w. meistbietend versteigern. 3526

Matzker,
Gerichtsvollzieher, Neuschestraße 1.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [3528]

Otto Hanke,

Inhabers der Firma **Robert Preuss** zu Breslau, Neumarkt Nr. 21, wird heute,

am 16. März 1888, Nachmittags $12\frac{1}{4}$ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: der Kaufmann **Johann Adolph Schmidt** zu Breslau, Feldstraße 11c.

Anmeldefrist **bis zum 16. Mai 1888.**

Erste Gläubigerversammlung: **den 14. April 1888, Vormittags 11 Uhr.**

Prüfungstermin: **den 4. Juni 1888, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gerichte, an Gerichtsstelle am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer 47 des 2. Stockes.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht **bis zum 7. April 1888.**

Breslau, den 16. März 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt:
Geisler,
Gerichtsschreiber.

Frische, starke, französische

Poularden, Puten, Enten,

Capaunen, Perlhühner, Hamb. Hühner, junge Tauben,

Waldschnepfen, Wildschweine,

Hasel-, Schnee- u. Birkhähne,

frische hannöversche und Périgord-

Trüffeln

empfehlen [3527]

Schindler & Gude,

9. Schweidnitzerstrasse 9.

Für Papierhändler.

Wegen Auflösung meines Engros-Papier-Geschäfts verkaufe ich sehr billig **1 Kopfdruck-Maschine** mit Schriften für schwarzen und farbigen Druck, **2 Monogramm-Prägepressen,** sowie circa **1000 Monogramm-Stempel.**

100 000 Converts à 1,50 und 2,— Mark per Mille.

Quart-Postpapier, liniirt und carrirt, per Rieß 3,— Mark.

Octav-Postpapier, carrirt, per Rieß 1,50 Mark.

Buntes Octav-Postpapier, per Rieß 1 Mark.

Schreibhefte, $3\frac{1}{2}$ Bogen stark, per 100 3 Mark.

N. Raschkow jr.,
[3464] Hoflieferant.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verkäufer u. Verkäuferinnen, sowie überhaupt kaufmännisches Personal **aller Branchen** machen wir wiederholt aufmerksam, daß mehr Vacanzen vorhanden, als geeignete Bewerber angemeldet sind, u. bitten wir daher schleunigst um weitere vertrauensvolle Meldungen, da es bei bis jetzt nicht Placirten immer einen Haken gehabt hat. [4511]

Danke & Buckisch,
Hummerei 24.

Tüchtige Köchinnen und Hotelschleußerinnen für das hiesige Bad sucht Vermiethsfrau **Klapper** in **Landeck, Ring Nr. 5.** [3512]

Eine perf. **Köchin** m. g. Zeugn. empf. Frau **Tarrasch,** Freiburgerstr. 34.

Ein verheiratheter **Kaufmann,** Anfang 40er, kräftig und gesund, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, **sucht** zum 1. April oder später eine **Vertrauens- od. Lagerhalterstelle,** gleichviel in welcher Branche. — Antwort unter K. 93 Exped. der Bresl. Ztg. [4508]

Ein Commis,

der deutsch und polnisch spricht, **sucht** pr. 1. April Stelle in einer Cigarrenhandlung en gros oder en détail. Prima-Referenzen stehen zur Seite.

Offerten bis 20. d. M. unt. A. B. 100 hauptpostlag. Breslau erbeten. [4518]

Für mein **Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft suche** per sofort einen christlichen **Verkäufer,** der womöglich erst seine Lehrzeit beendet hat. [3520]

Eduard Warum,
Schweidnitz.

Für mein **Cigarren- Engros- u. Endetail- Geschäft suche** per sofort einen flotten, freundlichen **Verkäufer,** welcher auch befähigt, feinere Privatkunden zu besuchen.

Bewerber wollen Zeugn., Gehaltsansprüche u. Photographie beifügen.

M. Arndt, Cosel OS.

Einen tüchtigen **Verkäufer suche** per 1. April für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft.**

Meyer Cohn,
[3485] **Neisse.**

Für ein **Waaren- u. Delicatessen-Geschäft** wird ein flotter

Expedient

gesucht. Antritt sofort, ev. ersten April cr. Offerten unter A. B. 10 postlagernd Thorn. [3514]

Für mein

Destillations-Geschäft

suche ich per 1. April einen flotten

Detaillisten.

Derselbe muß in der einfachen Buchführung firm sein.

Retourmarke verbeten.

Th. Abraham,
[1529] **Schweidnitz.**

Ein tüchtiger **Destillateur sucht** per 1. April cr. anderw. Engagement. Gefl. Off. erbeten u. Chiffre G. T. 79 hauptpostl. Breslau. [4509]

Junger Mann, mit **schöner** Handschrift, 27 Jahr, **nicht** Soldat, **sucht** Stell. als **Buchhalter** ev. Reisender. Off. u. S. B. 85 Exped. d. Bresl. Ztg.

Gewandter **junger Mann sucht** per 1. April cr. Stellung für Comptoir, Lager und Reise in der Weiß-, Woll-, Posament.- od. Kurzwaaren-Branche. Offerten sub G. 86 Exped. der Bresl. Ztg. [4459]

Ein mit der **Getreide-Branche** durchaus vertr. **junger Mann,** der polnischen Sprache mächtig, wird sofort od. pr. 1. April zu engagiren **gesucht.** [3170]

Bewerber müssen den Einkauf bei Besitzern machen, flott correspondiren können und mit der Buchführung vertraut sein. — **Nur solche wollen** ihre Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen, Photographie u. Gehalts-Ansprüchen sub S. G. L. 153 an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden.

Jung. Mann, d. in größ. **Holzg.** s. Vol.-Zt. beend., m. all. Compt.-Arbtn. best. vertr., s. baldmg. geeign. Stellg. dieser o. ähnl. Branche evt. i. e. Fabr.- u. Exp.-Haus. Off. u. J. M. 178 Exped. d. Bresl. Z. erb.

Ein junger Mann, mos., welcher der einfachen Buchführ. mächtig u. gut rechnen kann, **findet** per sof. oder pr. 1. April **Stellung** bei freier Station und Salair. Zu melden **Gold. Radegasse 24,** 1 Treppe.

Verheiratheter junger Mann, militairfrei, 27 Jahr alt, **sucht** Stellung als **Ausschänker** 2c.

Offerten unter S. B. 84 Exped. der Breslauer Zeitung. [4407]

Maschinentechniker,

flotter Zeichner, wird für ein oberschles. Hüttenwerk zu möglichst baldigem Antritt gesucht. Gefällige Offerten mit Gehaltsansprüchen und curriculum vitae unter Chiffre A. R. 999 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger, durchaus zuverlässige

Obermüller,

der mit dem neueren Mahlsystem in jeder Hinsicht vertraut ist und bisher nur größere Handelsmühlen als Obermüller resp. Werkführer zur größten Zufriedenheit seiner Herren Chefs selbstständig leitete, **sucht** auf seine langjährigen Prima-Zeugnisse gestützt, dauerndes Engagement.

Gef. Offerten beliebe man unter **G.** 91 an die Exped. d. Bresl. Ztg. einzusenden. [4504]

Zum Antritt **pr. 1. April cr.** suchen einen verheiratheten jüngeren **Müller,** der guter Steinschärfer ist und mit allen Maschinen der Neuzeit Bescheid weiß. [3529]

Guttmann & Raphael,
Kreuzburg OS.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, **sucht** per 1. April [3445]

H. Königsberger,
Modewaaren- u. Confectionsgeschäft,
Kattowitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neumarkt 6

2. Stock zu vermiethen p. 1. April.

Schönste Wohnung der Höfchenstr. (herrschaftl. Haus) **Nr. 62** ganze 3. Etage, 5 eleg. gr. helle Zimmer, 2 Cab., sehr gr. Entree, Badeeinr., Telegr., helle Treppe, **Garten,** Wäschetrockenplatz, **alles großartig schön,** jedes Zimmer Ausgang n. d. Entree, zu verm. [07]

Zu erfragen hochparterre.

Sadowastr. 63, 1. Et., eleg. renov., 7 Z., 2 Cab., gr. Glas-Entr., v. Beigel., geth., bill. beziehb., 3. Etg. f. 360 Thlr.

Ring Nr. 21

ist der 1. Stock zu Geschäftsräumen sofort zu vermiethen. Preis jährlich 1200 M. Meldungen bei dem Justizrath Reichelt in Freiburg oder bei Herrn Kaufmann Schwarzer, Ring Nr. 21, im Laden.

Carlsstraße 22

1 Parterrelocal für 1200 Mark per bald zu vermiethen. [1534]

Ein **Geschäfts-Local** in bester Lage **am Ringe in Neisse in Schles.** ist zu **vermiethen** u. per **April** zu beziehen. [09]

Offerten unter Chiffre E. J. Neisse postlagernd.

Vom 1. Juli c. an, auch früher, sind Königsplatz 1 der erste und zweite Stock, eventuell mit Garten, Stall, Remisen und Kutscherwohnung, zu vermiethen.

Näheres im Comptoir des Erdgeschosses. [3372]

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	755	2	NO 6	bedeckt.	
Aberdeen	757	—2	OSO 5	Schnee.	
Christiansund	761	—5	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	758	—13	ONO 5	bedeckt.	
Stockholm	762	—19	NNW 2	h. bedeckt.	
Haparanda	763	—25	S 2	wolkig.	
Petersburg	758	—15	NNO 2	Schnee.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	751	2	NNO 6	wolkig.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	743	—1	O 3	bedeckt.	
Sylt	752	—8	OSO 5	bedeckt.	
Hamburg	751	—9	NO 7	bedeckt.	
Swinemünde	757	—12	OSO 5	bedeckt.	
Neufahrwasser	760	—16	SO 1	wolkenlos.	
Memel	760	—17	OSO 2	Schnee.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	745	1	OSO 3	bedeckt.	
Karlsruhe	748	7	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	747	6	still	bedeckt.	Nachts Regen.
München	749	5	SW 4	wolkig.	
Chemnitz	751	—1	ONO 2	wolkig.	
Berlin	754	—12	O 5	wolkig.	Schneedecke 9 cm.
Wien	749	3	N 1	bedeckt.	
Breslau	753	—5	O 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	748	11	still.	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von 742 mm, von Westen kommend, liegt über Holland, während über Mittel-Schweden der Luftdruck am höchsten ist. Die östliche Luftströmung dauert über der Nordhälfte Central-Europas bei ungewöhnlicher Kälte und meist trüber Witterung fort, und hat an der deutschen Nordsee einen stürmischen Charakter angenommen; dagegen herrschen im Süden südwestliche Winde bei trübem, mildem Wetter und Regenfällen. Schneehöhe in Berlin 9 cm. In Oxö und Haparanda wurde Nordlicht beobachtet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.